

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Gammel-Nr. 39631.
Bestell-Nr.: Best.-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 20 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Läden und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 20 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonetzelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr
abgenommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Geheire Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7486.

Nr. 18.

Dienstag, 19. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Verschiebung der Lausanner Konferenz?

Nur eine Zusammenkunft von Finanzsachverständigen? — Verlängerung des Moratoriums um sechs Monate oder ein Jahr.

Eine Havas-Auslassung.

Paris, 18. Jan. In einer sichtlich offiziellen Charakter tragenden Auslassung erklärt die Agentur Havas unter Hinweis auf die gegenwärtig zwischen den am Young-Plan interessierten Mächten geführten diplomatischen Verhandlungen und insbesondere den heutigen Besuch des deutschen Botschafters bei Ministerpräsident Laval:

Wegen der Wahlen, die im Laufe des Jahres in Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten stattfinden sollen, verbreitet sich in den interessierten internationalen Kreisen immer mehr die Ansicht, daß man gegenwärtig unmöglich zu einer detaillierten endgültigen Lösung des Reparations- und Kriegsschuldenproblems gelangen kann.

Man scheint jetzt in Paris und London darüber einig zu sein, für Deutschland das am 1. Juli 1932 ablaufende Hoover-Moratorium lediglich zu erneuern und unter gleichen Bedingungen für sechs Monate oder ein Jahr zu verlängern. Gleichzeitig würden die europäischen Schuldner der Vereinigten Staaten, die Gläubigeransprüche an Deutschland haben, in gemeinsamer Erklärung für ihre Rechnung von der amerikanischen Regierung als Bedingung und während der Dauer des neuen Deutschland zu bewilligenden Moratoriums gleiche Behandlung fordern.

Wenn die Verständigung auf dieser Grundlage zwischen den Unterzeichnern des Young-Planes auf diplomatischem Weg erzielt werden kann, wird die Lausanner Konferenz vorläufig gegenstandslos werden, da der Kern des Problems nicht vor Ablauf des Jahres von den interessierten Regierungen erörtert werden wird. Unter diesen Umständen könnte eine Zusammenkunft von Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung eines zwecks stillschweigender Verlängerung des laufenden Hoover-Moratoriums notwendigen Abkommens genügen.

Lavals Regierungserklärung.

Die englisch-französischen Vorverhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Paris, 19. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Über den Inhalt der Regierungserklärung, die Laval dem Parlament heute abgeben wird, erfährt der „Matin“ scheinbar aus offizieller Quelle, der Ministerpräsident sei für eine kurze Verlängerung des Hoover-Moratoriums. Die Erklärung werde jedoch keinerlei Andeutung über eine „wünschenswerte“ und jetzt mehr als wahrscheinliche Vertagung der Lausanner Konferenz machen. Die Initiative in dieser Frage müsse von London ausgehen, aber die englisch-französischen Vorverhandlungen seien noch nicht abgeschlossen.

In Wahrheit hätten die Großmächte es wohl begriffen, daß die nächste Reparationsdebatte nur dann von Wert sein werde, wenn die Gläubiger und der Schuldner vorher eine gemeinsame Front Amerika gegenüber erwirkelt hätten.

Gegenwärtig „premiere“ aber nichts für Europa, denn Frankreich müßte erst am 15. Dezember seine nächsten Zahlungen an die Vereinigten Staaten leisten. Auf alle Fälle aber könne die Lausanner Konferenz sich im Rahmen einer einfachen Finanzministerbesprechung oder sogar nur in einer Zusammenkunft der Sachverständigen abspielen. Die Minister oder die Sachverständigen würden die Verlängerung des Moratoriums um eine kurze Zeit empfehlen. Das Blatt glaubt, daß diese Frage Gegenstand der gestrigen Be-

sprechung zwischen dem deutschen Botschafter v. Hoersch und dem Ministerpräsidenten Laval gewesen sei.

Nach einer Reutersmeldung aus Washington läßt der französische Ministerpräsident Laval gegenwärtig die Auffassung der verantwortlichen Kreise der Vereinigten Staaten über die Möglichkeit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums sondieren.

Berlin verzichtet nicht.

Man erwartet Unterstützung von England.

as. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Berliner politischen Kreisen hat man die französischen Meldungen mit einigem Befremden aufgenommen, die darauf hinauslaufen, die Lausanner Konferenz ganz fallen zu lassen und durch Besprechungen der Reparationsfachverständigen zu ersetzen. Demgegenüber wird von zuständiger deutscher Seite in aller Form erklärt,

daß die Reichsregierung bei den diplomatischen Gesprächen, die hierüber geführt wurden, also insbesondere auch wohl bei der Aussprache zwischen v. Hoersch und Laval, unverändert die Forderung gestellt habe, die Konferenz müsse stattfinden.

Die Reichsregierung begründet ihren Standpunkt damit, daß ein völliger Ausfall der Konferenz die Weltkrise nur verzögern könnte. Wenn die gegenwärtige Parlamentsdebatte in Paris den Beginn der Konferenz am 25. Januar nicht ermöglichte, so wird die Reichsregierung gegen eine kurzfristige Verschiebung des Beginns nichts einzuwenden haben, aber das ändert nichts an der deutschen Auffassung, daß die Konferenz überhaupt stattfinden muß. In Berliner politischen Kreisen glaubt man zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die deutsche Auffassung auch von England geteilt wird.

Die Ansicht der Londoner Presse.

Für eine europäische Politik.

London, 19. Jan. „Times“ erklärt, es sei noch immer unsicher, ob die Lausanner Konferenz zustande kommen wird. Auf jeden Fall werde Sir John Simon am Samstag planmäßig abreisen, da die Tagung des Völkerbundesrats am gleichen Tage beginne. Im City-Teil der „Times“ heißt es: Das Gefühl der Enttäuschung für den Fall, daß die Lausanner Konferenz vertagt werden sollte, wird wahrscheinlich bald verschwinden, da das Reparationsproblem einer Lösung ständig näher kommt.

„Morning Post“ sagt in ihrem Finanzteil, die City nehme an, daß in einigen Monaten die Bedingungen für eine gründliche Prüfung des Reparations- und Schuldenproblems besser sein werden. Gleichzeitig herrsche natürlich wegen der Lage in Deutschland einige Unruhe.

„News Chronicle“ führt aus, es sei nicht ratsam, die französische oder die deutsche Regierung zu veranlassen, sich in der Reparationsfrage vor den Wahlen unwiderruflich festzulegen. Nach den Wahlen aber müsse eine jedermann verständliche europäische Politik zustande kommen, die das amerikanische Volk bei seinen eigenen Wahlen im November vor Augen haben werde.

Handwerk und in den Hansestädten derartige Gedanken noch recht stark sind. Man glaubt, daß man sich auf einer Mittellinie, einer, um es in einem Schlagwort zu sagen, „regulierten Marktwirtschaft“ treffen wird.

Der Arbeitsausschuß, der sich aus Vertretern der Handwerkskammern, der Fachverbände, der Gewerbetreibenden und Handwerkerbünde sowie der Genossenschaften zusammensetzt, steht also vor einer äußerst schweren Aufgabe, wobei zu berücksichtigen ist, daß maßgebende Äußerungen des Handwerks aus der letzten Zeit nicht vorliegen.

Wie wir in diesem Zusammenhang noch hören, hat man angefangen der gefährdeten Lage der Invalidenversicherung an eine Sonderversicherung des Handwerks über die Handwerkskammern gedacht. Auf Grund eines Sachverständigen-gutachtens hat man diese Pläne jetzt aber fallen lassen müssen.

Öffentliche Antwort an Hitler.

Eine Ankündigung der Reichsregierung.

Berlin, 18. Jan. Das halbamtliche Wolffsche Telegraphenbureau teilt mit: Die von Herrn Adolf Hitler veröffentlichte „Denkschrift“ ist dem Herrn Reichszentraler übermittelt worden. Die Reichsregierung wird nicht verfehlen, die darauf erteilte Antwort ebenfalls der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Wirtschaftliche Abrüstung.

In zwei Artikeln, die sein „Popolo d'Italia“ brachte, hat Mussolini zu Beginn dieses Jahres seine Stellung zu den Hauptproblemen der Reparationen und der Abrüstung mit harter Deutlichkeit umschrieben. Sie haben denn auch ein entsprechendes Aussehen in der Welt erregt. Nun läßt er den dritten in dem konservativen Londoner Sonntagsblatt „Sunday Dispatch“ folgen. Die Wirkung dürfte noch größer sein, weil der Artikel im Auslande erschienen ist, in einer Stadt, deren Haltung in den letzten Tagen zu mancherlei Bedenken Anlaß gibt. Es hat keinen Zweck, sich darüber hinwegzutäuschen, daß die Londoner City einen Stimmungswechsel durchmacht und zwar in einer für uns ungünstigen Richtung. Schon der Vortrag, den in der vergangenen Woche Sir Walter Lorton hielt, mußte bestreuen. Da war zwar grundsätzlich die Streichung aller Schulden und Tribute gefordert worden, aber gleichzeitig wurde eine Hintertür geöffnet. Ganz dürfe man Deutschland nicht aus den Verpflichtungen herauslassen. Das entspricht der Auffassung führender Kaufmannskreise an der Themse. Die Angst vor der Konkurrenz ist wieder einmal stärker, als die Einsicht in die Weltzusammenhänge. Gerüchte wollen behaupten, jener Sach im Baseler Gutachten, der die Möglichkeit späterer Zahlungen bei Verbesserung der Konjunktur ins Auge faßt, stamme nicht, wie angenommen wird, aus französischer, sondern englischer Feder. Auch ein Artikel von Keynes scheint aus derselben Ansicht heraus entstanden zu sein.

Man scheint in England wieder einmal in das dort sehr häufige Schwanken hineingeraten zu sein. Die Unterhaltungen, die Mussolinis Abgesandter, Beneduce, leithin in London pflegte, haben, soweit wir unterrichtet sind, kein Ergebnis gehabt. Eine Einheitsfront zwischen beiden Staaten ist jedenfalls nicht aufgerichtet worden. Aber Vorbesprechungen kam man nicht hinaus. Umso wichtiger erscheint es, daß jetzt der Duce in London selbst das Wort ergreift. Er hat das mit dem ihm eigenen Schwung getan. Eine Anklage ist es in schärfster Form. Sein Standpunkt den Reparationen gegenüber ist ja bekannt. Mit uns ist er der Meinung, daß in ihnen eine der Hauptursachen der Weltkrise zu erblicken ist. Das wird nur nebenher erwähnt. Die militärische und die wirtschaftliche Abrüstung sind es, die er fordert. Aber die militärische ist kein Wort mehr zu verlieren. Rechtstitel sind genug vorhanden, auch bindende Verpflichtungen. Nur sind sie wertlos, wenn man nicht auf deutscher Seite entschlossen ist, die Forderungen zu ziehen, und das Haager Schiedsgericht anzurufen. Die Zusammenziehung der französischen Abordnung, für die am 2. Februar in Genf beginnende Konferenz bedarf keines Kommentars. Lardieu, der Mann von Versailles, Paul Boncour, ein erfahrener Saboteur auf diesem Gebiete, dazu der rechtsstehende Oberst Fabry, der Vorsitzende des Kammerausschusses für Militärangelegenheiten. Deutscher konnte man gar nicht den Willen bekunden, die Arbeiten der Konferenz zu lähmen. Drohungen werden in Paris bereits laut. Man möchte gern im voraus Schuldige stempeln. Auch hier ist wieder die englische Haltung so unerfreulich wie möglich. Man ist dort eher geneigt, in dieser Frage nachzugeben, als die Beziehungen nach Paris zu verschlechtern. Wir haben daher wenig Hoffnung, auch wenn die Amerikaner vermutlich wie die Italiener manche entschiedene Worte finden werden.

Während es hier aber wenigstens eine Richtung gibt, geht in der Frage der wirtschaftlichen Abrüstung alles durcheinander. Theoretisch haben sich die Völker festgelegt und in Genfer Kommissionsberatungen eine Reihe vernünftiger Empfehlungen ausgesprochen. Nur ist dann genau das Gegenteil gemacht worden. Hier hat Mussolini ein. Scharfe Worte fallen. Die Handelsverträge seien gebrochen worden, durch einseitige Zollerhöhungen, durch Kontingentierungen und Einfuhrverbote. Er vergleicht die Handelsverträge mit jenen politischen Abmachungen, die bei Kriegsbeginn zerrissen wurden. Welche Entrüstung herrschte damals. Und heute begeht man mitten im tiefsten Frieden genau dasselbe. Staatliche Zusicherungen haben jeden Wert verloren. Nur der rücksichtslose Eigennutz herrscht. Niemand fragt mehr nach dem anderen, fragt mehr nach Treu und Glauben. Und dabei ist dieses Verfahren in keiner Hinsicht gerechtfertigt. Nicht einmal durch den Erfolg, der sonst Unrecht tabelt. Die Staaten, die hier wortbrüchig wurden, haben keinen Vorteil gehabt. Sie werden auch keinen erlangen. Dazu ist die Verschlebung zu groß. Mit solchen Maßnahmen schneiden sie sich in das eigene Fleisch.

Bermutlich hat Italien Gründe, weshalb es jetzt so energisch auftritt. Die Nachrichten über seine finanziellen Schwierigkeiten mehren sich täglich. Massenentlassungen von Arbeitern sind an der Tagesordnung. Schulden werden nicht bezahlt. Es wäre falsch, daraus den Italienern einen Vorwurf zu machen. Sie sind ge-

Ein Gesamtprogramm des Handwerks.

Wirtschaftsliberalismus oder Marktregulierung?

Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, beginnt heute die Beratung eines besonderen Arbeitsausschusses, der ein wirtschaftliches Gesamtprogramm für das deutsche Handwerk ausarbeiten soll. Die Notlage Deutschlands und die starken Eingriffe der Reichsregierung in die Wirtschaft unter Anwendung des Artikels 48 legten zunächst den Gedanken nahe, wenigstens zu einzelnen, besonders umstrittenen Fragen die Ansicht und Wünsche des Handwerks zusammenzufassen und darzulegen. Es scheint nun aber, daß man noch weiter gehen will und ein umfassendes Wirtschaftsprogramm auszuarbeiten beabsichtigt.

Dabei spielt auch die Erkenntnis eine große Rolle, daß dem deutschen Wirtschaftsleben noch weitere erhebliche und grundsätzliche Umgestaltungen bevorstehen, daß seine ganze Struktur sich in der nächsten Zeit noch weiter stark wandeln wird und für diesen großen Umgestaltungsprozeß will man rechtzeitig vorbereitet sein.

Man will sich also ein Bild von der zukünftigen Stellung und von der Stellung des Handwerks in Staat und Wirtschaft machen. Dabei ist anzunehmen, daß der Arbeitsausschuß, wenn ihm überhaupt eine Verständigung in diesen schwierigen Fragen gelingen soll, was immer noch fraglich bleibt, über einen 100prozentigen Wirtschaftsliberalismus nicht als Ideal propagieren will, wenn auch im süddeutschen

Butter, Bier und Telephon.

Die Beratungen des Reichstabinetts. — Neuer Kampf um die Butterzölle. Sozialdemokratische Vorstellungen.

Dr. Girdeler an der Arbeit.

as. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der amtliche Bericht über die gestrigen Zollberatungen des Reichstabinetts ist außerordentlich dürftig. Er besagt nur, daß das Reichstabinett sich mit dem Schutze der bäuerlichen Veredlungswirtschaft beschäftigt und diese Beratungen abgeschlossen habe. Es ist ja nun kein Geheimnis, daß im Mittelpunkt dieser Beratungen die Erhöhung des Butterzollens stand, den der Reichsernährungsminister verdoppelt wissen will. Die Dinge liegen hier ziemlich kompliziert, da Finnland nach dem Handelsvertrag ein Kontingent von 5000 Tonnen Butter zum alten Satze einführen darf, und da die in Deutschland meistbegünstigten Staaten, entsprechend den bestehenden Vereinbarungen, für sich das gleiche Recht in Anspruch nehmen können, jedoch also praktisch ein erheblicher Teil der Butter zu einem niedrigeren Satze eingeführt werden würde. Es scheint, als ob man einen Ausweg in einem differenzierten Zoll gefunden zu haben glaubt und zwar

soß ein Unterschied gemacht werden zwischen der Einfuhr aus Ländern mit Goldwährung und denen, die vom Goldstandard abgegangen sind,

das heißt also, daß ein Valuta-Ausgleichszoll geschaffen werden würde. Bereits die Ankündigung einer Erhöhung des Butterzolls hat nun das Ausland, soweit es an der Buttereinfuhr nach Deutschland interessiert ist, mobil gemacht. Ganz besonders in Holland und Dänemark berät man über Abwehrmaßnahmen. Aber auch in der Innenpolitik dürfte der Butterzoll noch eine Rolle spielen. Schon jetzt haben die Sozialdemokraten beim Reichszentralrat Vorstellungen erhoben und darauf hingewiesen, daß der Rückgang des Butterpreises im wesentlichen auf die rasch sinkende Kaufkraft der städtischen Bevölkerung zurückzuführen sei. Die Verteuerung eines so wichtigen Nahrungsmittels würde im stärksten Widerspruch zu der Preisreduktionsaktion der Reichsregierung stehen. Weiter erinnern die Sozialdemokraten den Kanzler an seine Zusage, nach welcher die Reichsregierung darauf zu achten habe, daß

der jetzige Stand der Löhne und Gehälter nur bei einem entsprechenden Tiefstand der Preise aufrecht erhalten werden kann.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Reichsregierung diese sozialdemokratischen Vorstellungen nicht unbeantwortet lassen wird.

In dieser Antwort würde sich auch Gelegenheit bieten, auf die Arbeiten des Reichskommissars für die Preisüberwachung hinzuweisen, der seine Bemühungen mit großem Eifer fortsetzt. Heute wird Dr. Girdeler beispielsweise wieder über die Senkung des Bierpreises verhandeln. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des deutschen Brauerbundes hat man sich

allerdings gestern auf den Standpunkt gestellt, eine Senkung der Bierpreise sei unmöglich, wenn das Reich an den gegenwärtigen Sägen der Biersteuer festhalte. Es scheint, als ob Dr. Girdeler anderer Ansicht ist und in den Verhandlungen versuchen will, trotz allem eine Herabsetzung des Bierpreises zum 1. Februar zu erreichen.

In diesem Zusammenhang ist auch bemerkenswert, daß wieder Gerüchte über eine beabsichtigte Senkung der Telephongebühren zu verzeichnen sind. Es heißt, daß die Reichspost mit dem Reichsfinanzminister verhandele, um zu erreichen, daß die 10 Millionen, welche die Post durch die erste und zweite Notverordnung erpart hat, und die dem Reichsfinanzminister zur Verfügung gestellt worden sind, wieder an die Post zurückfließen. In diesem Fall würde man sich zu einer Senkung der Fernspreckgebühren entschließen, zumal im Fernspreckverkehr ein starker Rückgang festzustellen ist.

Man wird solche Gerüchte mit Vorsicht aufnehmen müssen, denn es scheint nicht sehr wahrscheinlich, daß das Reichsfinanzministerium großzügig auf vereinbarte Gelder verzichtet, so wünschenswert gewiß eine Herabsetzung der Fernspreckgebühren auch wäre.

Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen.

Weitgehende Ermächtigungen für die Reichsregierung.

Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet: Artikel 1: Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. Bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren mehr oder minder hohe Ausgleichszuschläge zu erheben;
2. Für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in handelsvertraglichem Verhältnis steht, oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren des dritten Landes, erhöhte Zollsätze festzusetzen.

Von der Erhebung der erhöhten Zollsätze kann bis zur Dauer von höchstens 6 Monaten Abstand genommen werden, wenn mit einem Lande handelsvertragliche Verhandlungen schweben oder bevorstehen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der erhöhten Zölle ganz oder teilweise absehen.

Artikel 2: Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Reichsausgaben und Schuldendienst.

Der Grund der inneren Verarmung Deutschlands.

Berlin, 18. Jan. Die Ausschüsse des Reichsrats verhandelten am Montag über den Haushalt des Reiches und schickten nach ausführlicher Erörterung eine eingehende Entscheidung über die allgemeine Finanzlage, die Donnerstag in der Plenarsitzung bekanntgegeben wird. Der Generalberichterstatter des Reichsrats für den Reichshaushalt, Ministerialdirektor Dr. Brecht, dessen Vortrag die Verhandlungen einleitete, hat dem Reichsrat eine Denkschrift „Die Ausgaben des Reiches 1931 und früher mit besonderen Bemerkungen über den Schuldendienst“ vorgelegt, aus der wir folgendes entnehmen:

„Während der normale innere Schuldendienst des Reiches infolge der Inflation und der geringen Aufwertung (bei der mehr als 100 Milliarden Mark innere Kriegskosten ganz ausgefallen sind) nur 485 Millionen Mark jährlich beträgt, wendet Frankreich für den normalen inneren Schuldendienst jährlich mehr als drei Milliarden Mark (18 Milliarden Franken) auf, England sogar nach altem Kurs 6 Milliarden Mark (300 Millionen Pfund), nach heutigem Kurs etwa 4½ Milliarden Mark. Beide Länder sind im Gegensatz zu Deutschland in der Lage, ihren inneren Gläubigern diese großen Beträge zur Verfügung zu stellen.“

In Frankreich und England macht, wie das Statistische Reichsamt berechnet hat, der innere Schuldendienst etwa 28 v. H. der öffentlichen Ausgaben aus, in den Vereinigten Staaten und Italien etwa 22 v. H., in Deutschland dagegen nur 6,9 v. H.

Von den Steuerleistungen kommt also in Frankreich mehr als ein Fünftel, in England sogar mehr als ein Viertel den inneren Staatsgläubigern zugute! Dieser Kreislauf wird bei dem Vergleich der Steuerleistungen regelmäßig übersehen. Während die inneren Kriegskosten Deutschlands an und für sich einen jährlichen Schuldendienst von mindestens 8 Milliarden Mark erfordert hätten, hat das deutsche Volk aus Not, weil keine Mittel für einen solchen Schuldendienst vorhanden waren, mehr als 100 Milliarden Mark an inneren Kriegskosten auf einmal hergegeben. Es hat daneben noch nach deutscher Rechnung 68 Milliarden Mark, nach Rechnung des Washingtoner Institute of Economics 37 Milliarden Mark an äußeren Kriegskosten getragen, davon unbestritten über 12 Milliarden in bar, während die deutschen inneren Kriegsgläubiger in der gleichen Zeit höchstens 2 Milliarden erhalten haben. Daraus erklärt sich die Verarmung und insbesondere die Kapitalknot, unter der wir leiden.“

Das preußische 100-Millionen-Defizit.

Anfang Februar Etatsberatungen im Landtag.

Berlin, 18. Jan. In preußischen Regierungskreisen hofft man, den über 100 Millionen hinausgehenden Fehlbetrag am Etat für 1932, also 67 Millionen, die sogenannte Spitze des Defizits, durch weitere Abstriche und Korrekturen an den Schätzungen der Steuereinnahmen ausgleichen zu können. Dagegen fehle bisher noch jeder konkrete Plan für

die Abdeckung des Grundbetrages des Defizits von 100 Millionen Mark. Die Idee, eine Schlachtsteuer in Preußen einzuführen, stößt auch in weiten Kreisen der Regierungsparteien auf erheblichen Widerstand. Anträge gegen die Schlachtsteuer, die heute im Hauptausschuß des Landtags beraten werden sollten, wurden auf Wunsch der Regierungsparteien abgelehnt. In preußischen parlamentarischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß evtl. mit einer Reichs-Einkommensteuer zu rechnen sei. Hierzu wird im Reichsfinanzministerium gesagt, daß von einer derartigen Umwälzung der Reichsregierung keine Rede sein könne. Reichsminister Brüning habe dem preußischen Finanzminister Klepper ausdrücklich gesagt, daß neue Steuern vom Reich aus nicht eingeführt werden sollten. In unerbittlichen Referentengesprächen im Reichsfinanzministerium sei einmal erörtert worden, daß es nicht zweckmäßig wäre, in einzelnen Ländern des Reichsgebietes Schlachtsteuer-Dosen einzuführen, und daß man dann eher den Gedanken einer Reichs-Einkommensteuer debattieren solle. Aber von irgend einer Vorlage hierüber könne aus den dargelegten Gründen nicht die Rede sein.

Der interfraktionelle Ausschuß der preußischen Regierungsparteien hat am Montagnachmittag in Gegenwart des Staatssekretärs Weikmann vom Staatsministerium sowie des Innenministers Severing und des Finanzministers Klepper über die Schwierigkeiten des Ausgleichs des preußischen Haushaltsplanes für 1932 beraten. Von einer Beschlussfassung mußte abgesehen werden, weil die Verhandlungen mit dem Reich noch nicht abgeschlossen sind. Einmütig wurde von den Regierungsparteien die Einführung einer neuen Steuer im gegenwärtigen Augenblick abgelehnt, andererseits aber von ihnen wie von der Regierung die Notwendigkeit unterstrichen, einen ausgeglichene Haushaltsplan zur parlamentarischen Erledigung vorzulegen. Der Preußische Landtag wird von Dienstag bis einschließlich Donnerstag keine Vorlagen erledigen und sich dann auf Anfang Februar vertagen in der Hoffnung, zu diesem Zeitpunkt den preußischen Etat behandeln zu können.

Eiserne Front und republikanische Aktion.

Zur Abwehr des Nationalsozialismus.

as. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Organisation der republikanischen Front scheint nunmehr beendet zu sein. Die sogenannte „Eiserne Front“ wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf hervortreten, der programmatische Erklärungen enthält. Es wird in ihm gesagt werden, daß die „Eiserne Front“ eine Verbreiterung des Reichsbanners ist, das sich seinerzeit auch zur Verteidigung der Republik gebildet hat. Zum Reichsbanner treten die freien Gewerkschaften und deren Kampftruppen, die sogenannten Hammertruppen, die eine starke Waffe darstellen. Neben der Bewegung der „Eisernen Front“ geht die republikanische Aktion her, die gestern in Berlin ihre erste Kundgebung veranstaltete. Diese Aktion will die Sammlung gegen den Nationalsozialismus auch in bürgerlichen Kreisen einleiten. Die republikanische Aktion arbeitet in enger Fühlung mit der „Eisernen Front“ des Reichsbanners und der Gewerkschaften.

nau wie wir das Opfer einer sinnlosen Politik der Westmächte geworden. Dagegen versangen auch alle noch so klugen Maßnahmen nicht. Stärker als die Umwelt ist auch der Diktator nicht. Und er sieht heute sein Lebenswerk gefährdet. Ein wirtschaftlicher Zusammenbruch könnte leicht politische Folgen haben. Dann wäre das Chaos unabwendbar. Daher sollte man sich an der Seine und auch an der Themse fragen, ob man ein Land nach dem anderen in Elend versinken sehen kann, ohne die Folgen am eigenen Leib zu spüren. Dazu sehen Frankreich und England auch nicht mehr glänzend genug da. Beide haben gewaltige Verluste erlitten und das Sinken des Pfundes bedeutet allein schon eine Einbuße an Prestige, die in Jahrzehnten nicht wieder weitgemacht werden kann. Man lernt aber offenbar nicht zu.

Mussolini erörtert in diesem Zusammenhang die Goldfrage. Zwei Mächte besitzen allein dreiviertel dieses Edelmetalls. Trotzdem verlangen sie von ihren Schuldnern Zahlungen in Gold. Das ist eine innere Unmöglichkeit. Entweder häuft man Gold an, um die Hegemonie zu erreichen und politische Zwecke zu erzielen, dann muß man sich auch darüber klar sein, daß man seine Forderungen nicht mehr eintreiben kann. Oder aber man besteht auf seinem Schein, dann muß man das Gold rollen lassen, umso die Möglichkeit zu geben, die Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Man tut jedoch weder das eine noch das andere. Belastet sich dann aber mit gut gespielter moralischer Entrüstung über die Böswilligkeit der Schuldner. Bei Washington ist es zweifellos eine Verleumdung der Lage. So gute Köhner sonst die Amerikaner sind, haben sie doch bewiesen, wie wenig sie im Grunde die Dinge meistern. Ihre eigene Wirtschaft ist ja notleidend geworden, obwohl alle Voraussetzungen für einen Aufschwung gegeben waren. Das System versagte. Trotzdem ist der Kongress noch wie vor gegen jedes Entgegenkommen in der Schuldenfrage. Gleichmütig sieht er den Brand in Europa. Er will nicht begreifen, daß der Ruin der Käufer schließlich auch den Niedergang des Verkäufers bedeuten muß. Eben erst hat eine Umfrage unter den führenden Parlamentariern gezeigt, daß mit einer Ausnahme niemand geneigt ist, in eine Verlängerung des Hoover-Jahres zu willigen. Bei Frankreich aber nehmen wir Böswilligkeit an. Würden wir daran zweifeln, so hätte uns die Zusammensetzung der Kommission für die Abrüstungskonferenz eines Besseren belehrt. Während es noch vor kurzem schien, als wenn wenigstens die Radikalsozialisten, — allerdings gilt das nicht von Herriot, — zu einer Politik der Verständigung geneigt wären, hat sich jetzt einer der maßgebenden Männer, André Hesse, der in vielen Ausschüssen an leitender Stelle tätig ist, in einem Ton geäußert, der sich nicht allzuviel von dem eines Franklins Drouillon unterscheidet. Vielleicht haben jene Pariser Blätter recht, die schreiben, auch ein Vinkrusch bei den Wahlen würde außenpolitisch nichts ändern. Das wäre die Katastrophe.

Wahrscheinlich wird Mussolinis Mahnruf zwar beachtet, aber praktisch beiseite gelegt werden. Dann muß sich eben das Verhängnis vollziehen. Eigentlich sollte man aus der Statistik, die das internationale Arbeitsamt in Genf soeben herausgebracht hat, Schlüsse ziehen. Darin wird nämlich festgestellt, daß sich die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt von 1929 bis 1931 dauernd gesteigert hat. Am schlimmsten in Deutschland, wo ja jetzt ein Viertel der Werkstätten erwerbslos ist. Es scheint uns aber mindestens so bemerkenswert, daß sich in Frankreich die Zahl in dem gleichen Zeitraum verdreifacht hat. Und das in einem Agrarstaat, der zum großen Teil zweimal im Jahre erntet. Sollte das nicht den Kur-Politikern Bedenken geben. Sie sind stark genug, um ein Ergebnislosigkeit der Lausanner Konferenz zu erzwingen. Nur können sie nicht verhindern, daß die Verelendung Europas sie selbst in immer wachsendem Maße ergreift. Unwillkürlich denkt man an das Wort von Dostojewski: „Mein Sohn, Du ahnst gar nicht, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird.“

Die einzige Hoffnung, die wir hegen, beruht darauf, daß die Tatsachen immer mächtiger sind als die Menschen und daß es eine Gerechtigkeit gibt, die in den Dingen selber ruht. Jede Dummheit rächt sich. Darin ist die Weltgeschichte unbeirrbar.

Preußenwahlen am 8. Mai.

Die Änderung des Wahlquotienten.

Berlin, 18. Jan. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, findet morgen eine Besprechung zwischen den Vertretern der Regierungsparteien und Mitgliedern des preußischen Kabinetts über den Termin der Wahlen und die Durchführung der letzten Notverordnung bezüglich der Änderung des Wahlquotienten statt. Bekanntlich sah die Notverordnung vor, daß in Zukunft auf 80 000 Stimmen ein Mandat entfällt gegen bisher auf 40 000. Die bisherigen Verhandlungen haben ergeben, daß die Regierungsparteien bereit sind, sich auf einen Wahlquotienten von 50 000 Stimmen zu einigen. Als Wahltermin hält man innerhalb der Regierungsparteien den 8. Mai am geeignetsten. Das preußische Kabinett hat sich bisher mit dieser Frage noch nicht befaßt; aber es wird wohl, soweit wir unterrichtet sind, dem 8. Mai als Termin zustimmen.

Der Termin der Reichspräsidentenwahl.

Noch keine Vorbereitungen.

Berlin, 18. Jan. Zu der Meldung eines Berliner Abendblattes, daß die Wahl des Reichspräsidenten wahrscheinlich am 28. Februar erfolgen werde, können wir mitteilen, daß die Bestimmung des Termins durch den Reichstag in Gesetzesform erfolgen muß. Das ist bisher noch nicht geschehen. Infolgedessen sind auch die Behauptungen unzutreffend, daß den Behörden bereits Anweisungen zugegangen seien, Vorbereitungen für die Reichspräsidentenwahl zu treffen.

Die Mahnung des 18. Januar.

Um die Einigkeit der Nation.

Eine Rundfunkrede des Ministers Groener.

Berlin, 18. Jan. Zum Gedenken der heute vor 61 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Reiches wurde heute Abend durch den deutschen Rundfunk eine feierliche Veranstaltung übermittelt, in deren Verlauf

Reichsinnenminister Dr. Groener

sprach. Wiederum, so erklärte der Minister u. a., „kämpft das deutsche Volk um seine Rettung aus tiefer Not, um seinen Wiederaufstieg als große Nation. Dabei stehen weniger die materiellen Güter auf dem Spiele als vielmehr die geistigen und moralischen Kräfte. Eine geistige Wiedergeburt aber kommt nicht von ungefähr und nicht von außen. Die Wurzeln dieser Erneuerung liegen in der Vergangenheit. In der Pflege der geistigen Erbschaften unseres Volkes liegt die Voraussetzung für unsere Rettung und für den nationalen Wiederaufstieg.“

Der Redner erinnerte an die am 18. Januar 1871 erfolgte Vollendung der Neugründung des Reiches.

„Zwei hehre Gestalten“, erklärte er, „ragen aus dem Bilde von dem Versailler von 1871 hervor: Bismarck und sein königlicher Herr Wilhelm I. Dieser historischen Gestalten heute zu gedenken, ist ein Gebot vaterländischer Pflicht.“

Durch diese beiden Persönlichkeiten ist die Einheit des deutschen Volkes verwirklicht worden. Doch welche ein Unterschied zwischen damals und heute! Im gleichen Spiegelsaal von Versailles wurde uns 1919 jener Vertrag aufgezwungen, dessen politische und wirtschaftliche Ungerechtigkeiten und Unvernunft nicht nur für unsere beispiellose Notlage, sondern auch die der ganzen Welt verantwortlich sind. Und doch konnte die demütigende Szene vom 28. Juni 1919 den Einigungswert vom 18. Januar 1871 nichts anhaben. Das Band, das die Reichsgründung um das deutsche Volk geschlossen, war für das zweite Versailles unzerreißbar. Erhöhenen Hauptes dürfen wir daher trotz allem Widrigen der Gegenwart des Reichsgründungstages gedenken. Was schwer errungen, hatte in sich die Kraft des Bestandes.

Die Einheit des Reiches überstand die Schrecknisse des Weltkrieges, das Elend des Zusammenbruches, den Wandel von der Monarchie zur Republik, den Krieg im Frieden, den der Ruhrkampf bedeutete. Wo die Einheit des Reiches auf dem Spiele stand, gab es keine Parteien. So soll und muß es bleiben.

Der Reichsgründungstag mahnt alle Volksgenossen, zusammenzukehen in Brüderlichkeit und Einigkeit. Fort mit dem häßlichen Streit der Parteien, der unser ganzes Volksleben vergiftet. Es muß möglich sein, eine neue Gemeinsamkeit herzustellen, die auch jene politischen Lager umfaßt, die sich heute als erbitterte Feinde gegenüberstehen. Die einzige Grundlage einer solchen Einigung aber kann nur die Nation sein. Diese Einigung geht in der Praxis heute schon sehr viel weiter, als man es aus den Schranken der Parteien heraus sehen will. Ihr Ziel und ihr Wahrzeichen ist und bleibt die Freiheit und Gleichberechtigung der deutschen Nation. Von dieser Grundlage der nationalen Einigkeit aus werden sich auch die Probleme lösen lassen, die unser Verfassungsleben aufwirft.

Es ist ebenso verkehrt, die Verfassung von Weimar in Haß und Bogen zu verwerfen, wie in ihr ein unänderliches starres Idol zu sehen. Organische Ausübung und Entwicklung der Verfassung ist die Aufgabe der politischen Kräfte.

Es kommt weniger darauf an, einzelne Verfassungsbestimmungen zu ändern, als sie durch den Geist, in dem sie ausgeführt werden, den lebendigen Bedürfnissen des Staates und der Nation anzupassen. Unantastbar ist nur ihr Grundgedanke, die freie Mitarbeit und Selbstverantwortung eines jeden Staatsbürgers. Der Leidensweg des deutschen Volkes muß diesem eine dauernde Lehre sein, daß allein die eigene geschlossene Kraft ihm den Weg in die Zukunft bahnen kann.

Deutschland wird jetzt auf die Konferenzen von Lausanne und Genf gehen, um sein gutes Recht auf Freiheit und Gleichberechtigung mit anderen Völkern zu erringen.

Die historische Bedeutung dieser Stunde verlangt es, daß jeder Deutsche den Reichstagsler und die übrigen Vertreter des deutschen Volkes, die in Lausanne und Genf seine Sache führen, bei ihrem beispiellos schweren Ringen unterstützt.

Vor dem Kampf um die höchsten Rechte des deutschen Volkes schweige der Parteienstreit. Wie oft hat unser allverehrter Reichspräsident zur Einigkeit aufgerufen. Er, der den Reichsgründungstag im Spiegelsaal von Versailles miterlebte, weicht sich mit ausopferndster Pflichterfüllung und heroischer Treue der Einheit der Nation. Denn nur in diesem Zeichen ist das nationale Rettungswort zu vollbringen.“

Kurze Umschau.

Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht, daß infolge ungünstiger Kassenlage des Reiches beabsichtigt sei, die Gehälter der Reichsbeamten zu kürzen oder nicht voll auszuzahlen. Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Es schweben in der Reichsregierung keinerlei Ermäßigungen in dieser Richtung.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des Verbotes des Tragens von politischen Abzeichen wurde am Montag im Reichsanzeiger veröffentlicht und tritt von Dienstag ab in Kraft.

Anlässlich der alljährlichen Gründungsfeier des deutschen katholischen Gesellenvereins empfing Papst Pius XI. eine größere Anzahl von Mitgliedern des Vereins, die dem Papst eine Büste des Gründers des Vereins, Kosping, überreichte, in Privataudienz. Der Papst dankte in deutscher Sprache.

Die B33. hat am Montag den der österreichischen Nationalbank gewährten Kredit von 90 Millionen Schilling um weitere drei Monate verlängert.

Der zum Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz gewählte frühere englische Außenminister Arthur Henderson, dessen Gesundheitszustand in den letzten Wochen zu Besorgnissen Anlaß gab, hat seine Tätigkeit am Sitz der Arbeiterpartei wieder aufgenommen.

Der englische Staatssekretär für Luftfahrt verhandelt mit den Wasserflugzeugwerken von Vickers über die Annullierung des Vertrages für den Bau des sechs-motorigen Riesenwasserflugzeuges, das für die Zivilluftfahrt bestimmt war und das größte Wasserflugzeug der Welt werden sollte. Die Annullierung des Vertrages wird aus Ersparnisgründen beabsichtigt.

Kirchensturm in Spanien.

Neue schwere Ausschreitungen.

Madrid, 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Zu neuen schweren Ausschreitungen kam es gestern in Bilbao, das Tags zuvor der Schaulplay wilder Schieberereien während einer politischen Versammlung gewesen war, wobei vier Personen getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Manifestanten drangen in die Bureauräume der katholischen Zeitung „Abelante“ ein und plünderten sie vollständig aus. Der größte Teil des Mobiliars wurde auf die Straße geworfen, angezündet und verbrannt. Von Bilbao aus griffen die Unruhen auf die Provinz über, wo die Menge mehrere Kirchen anzündete. In San Turce stürmten die Arbeiter die dortige Kirche, übergossen den Altar und alles Brennbares mit Petroleum und zündeten es an. Die Kirche brannte vollkommen nieder. Am Nachmittag durchzogen die linksgerichteten radikalen Elemente unter dem Ruf „Es lebe der Kommunismus“ das Dorf. Die Kirche von Mancanda wurde durch Feuer, das ebenfalls von linksgerichteten Elementen angelegt wurde, zur Hälfte zerstört. Die Aufständischen stürmten daraufhin ein Franziskanerklöster und zündeten es an. Kommuniquierte Flugblätter, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, die Zivilgarde zu entlassen, die Kirchen und Klöster anzuzünden und die Priester, Mönche und Schwestern zu töten, wurden in diesem Ort verteilt. Unterzeichnet waren die Flugblätter von der „Internationalen Anarchistischen Föderation“. In der ganzen Provinz Biscaya haben die Arbeiter den Generalkreis erklärt, um gegen die Vorgänge in Bilbao zu protestieren. Die Polizei hat in Bilbao 40 Karlisten verhaftet. Die Kommunisten durchzogen die Straßen der Stadt und sangen die Internationale. Der Zivilgouverneur gab ihrer Forderung, drei ihrer Kameraden aus dem Gefängnis zu entlassen, nach. Die Befreiten wurden im Triumph durch die Straßen getragen. Ferner haben die kommunistischen Elemente in Valencia und in der gleichnamigen Provinz einen Streik vom Jaune gebrochen. Auch dort wurde versucht, Kirchen in Brand zu stecken, was in drei Fällen gelungen ist.

Gestern Abend versammelten sich die Minister zu einem Kabinettsrat, um zu den Unruhen in der Gegend von Bilbao Stellung zu nehmen. Die Minister haben beschlossen, energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen.

Noch 800 Millionen Osthilfe.

Für das Sicherungsverfahren.

Berlin, 19. Jan. Die Korrespondenz Osthilfe berichtet: Die Oststelle arbeitet zurzeit an einer ganz neuen Vorlage, die dem Bedürfnis nach neuen und wirklich ausreichenden Mitteln Rechnung tragen soll. Die Annahme, daß ein Bedarf von insgesamt 800 Millionen Mark für das Sicherungsverfahren einerseits und die Entschuldung andererseits in Frage kommt, scheint dem Entwurf zugrunde zu liegen. Natürlich bereitet die Beschaffung solch enormer Mittel große Schwierigkeiten, in welche die Währungsfrage, die Wirtschafts- und Handelspolitik, ja sogar die außenpolitische Situation hineintragen.

Schwerer politischer Zusammenstoß.

Zwei Tote, sieben Verletzte.

Berlin, 19. Jan. In der Laubkolonie Jellened in Reinickendorf-Ost am Schönholzer Weg kam es heute früh gegen 0,45 Uhr zu einer schweren Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Bisher sind zwei Tote, ein Schwer- und sechs Leichtverletzte zu verzeichnen. Bei den Toten handelt es sich um den sechzigjährigen Professor und Kunstmaler Ernst Schwarz aus Frohnau, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, und um den 50 Jahre alten Arbeiter Erik Klemke aus der Kolonie Jellened, der der KPD angehört. Der Kunstmaler wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Der Arbeiter Klemke wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet. Bisher wurden etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Verletzten wurden nach ihrer Vernehmung dem Krankenhaus Reinickendorf zugeführt.

Der Prozeß des Herzogs von Altenburg.

Thüringen verurteilt.

Jena, 18. Jan. In dem Prozeß des ehemaligen Herzogs von Altenburg gegen das Land Thüringen hat das Oberlandesgericht Jena am Montag das Urteil verkündet. Das Oberlandesgericht hat die Klage des Herzogs, die auf Rückgabe der gesamten, durch Vertrag vom Juni 1919 dem Lande überlassenen Domänen und sonstigen Vermögens ausgeht, dem Grunde nach für berechtigt erklärt. Entschieden hat es jedoch vorher über einen Teilanspruch.

In der Urteilsbegründung erklärt das Oberlandesgericht, bei dem Abschluß des Vertrages von 1919 habe man zwingende gesetzliche Vorschriften nicht beachtet. Man habe es seinerzeit veräumt, die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts einzuholen, da die minderjährigen Prinzen durch den Vertrag ihre Anwartschaftsrechte am Fideikommiss aufgaben und dafür nicht entschädigt wurden.

Die Bautätigkeit in Sowjetrußland.

Moskau, 18. Jan. Zur Sicherung der Ausführung des Planes für die Wohnungs- und Kommunalbautätigkeit in den Städten und Industriezentren und des Planes einer kulturellen und wirtschaftlichen Bautätigkeit in den Dörfern sowie des Planes zur Verbesserung der kulturellen Einrichtungen im Dienste der Werktätigen hat, wie die Telegrammagentur der Sowjetunion berichtet, die Sowjetregierung für 1932 die Erhebung einer einmaligen Steuer in den Städten und Dörfern verfügt. In den Städten wird die Steuer gemäß dem Grundsatz der Einkommensteuer nach den verschiedenen Kategorien der städtischen Bevölkerung, in den Dörfern nach Maßgabe der Vermögenslage der Kollektivwirtschaften und der Einzelbauern gestaffelt.

Franz Mannstaedt †.

Heute früh 1/8 Uhr ist Professor Franz Mannstaedt im Alter von 80 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Franz Mannstaedt, geboren am 8. Juli 1852 in Hagen i. W., kam schon in jungen Jahren nach Berlin und machte seine Studien auf dem Konservatorium: Julius Stern als Dirigent, Friedr. Kiel als Komponist, besonders aber Heinz. Ehrlich als Klaviermeister gewannen auf seine Durchbildung den größten Einfluß. Bald machte die überragende Begabung Mannstaedts in Berliner Kunstkreisen aufsehen, und nachdem er, kaum 20jährig, einige Zeit am Mainzer Theater als Chorleiter gewirkt, übernahm er die Leitung der bis dahin von J. Stern dirigierten „Berliner Sinfonie-Kapelle“. Schon 1880 berief Hans v. Bülow ihn als zweiten Dirigenten nach Weimaringen. Mannstaedts genaue Bekanntschaft mit allen Ansprüchen moderner Dirigentenkunst und namentlich auch seine liebevolle Verfeinerung in die Brahmsische Kunst dürfte sich aus jener Zeit herleiten. In den Jahren 1884-87 sehen wir Mannstaedt, der inzwischen zum Königl. Professor ernannt war, als Leiter des berühmten „Philharmonischen Orchesters“ in Berlin, sein Ruf als feinsinniger und umfassend geschulter Dirigent stand bereits fest. Von 1887-92 wirkte dann Mannstaedt zum erstenmal hier in Wiesbaden als erster Kapellmeister des Hoftheaters; es war noch das „alte Theater“ — und er brachte hier besonders die Wagnerischen Musikdramen — auch die ersten Konzertaufführungen des „Parsifal“ — mit Erfolg zu Gehör. Nach einer Unterbrechung von zwei Jahren, während welcher er wiederum seine Stellung an der „Philharmonie“ in Berlin bekleidete, wurde er 1894 zum zweitenmal als Hofkapellmeister nach Wiesbaden berufen. In der Oper brachte er, neben den Werken des klassischen Repertoires, namentlich auch die Musikdramen von Wagner, Rich. Strauß und Schreier, Alois usw. zur Aufführung; in den Theater-Sinfoniekonzerten ließ er sich angelegen sein, auch größere Massen-Aufführungen mit seinen gehörten Werken, wie Berlioz' „Requiem“ und „Faust“ zu veranstalten; und für viele Werke moderner Richtung ist er nachdrücklich eingetreten. Als brillanter Klaviervirtuose wurde Mannstaedt in diesen Konzerten oft gefeiert; nicht minder enthusiastisch aber als Kammermusiker und Klavierbegleiter im „Verein der Künstler und Kunstfreunde“. Dazu trat seine langjährige Tätigkeit als

Dirigent des „Wiesbadener Männergesangsvereins“ und des „Cäcilien-Vereins“, sowie eine ausgedehnte Lehrtätigkeit, die manch bedeutendem Talent die Wege zu Ansehen und Ruhm ebnete. Am 1. November 1924 trat Franz Mannstaedt nach über 50jähriger Tätigkeit als erster Kapellmeister am Wiesbadener Staatstheater von seinem Posten zurück und lebte seitdem hier im Ruhestande. Er gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, um deren Musikleben er sich unergänzliche Verdienste erwarb. Er wird allen unvergessen bleiben, denn er war nicht nur ein bedeutender Künstler, sondern auch ein lebenswörter Mensch. Ob er an der Spitze seines Orchesters stand, ein Konzert des Männergesangsvereins und des Cäcilienvereins dirigierte, ob er den Flügel als Solist meisterte oder zum Gesang begleitete, immer tief sein Auftreten Aufmerksamkeit und Begeisterung hervor. Daneben waren sein bescheidenes, anspruchsloses Wesen, seine Freundlichkeit und Lebenswürdigkeit im Verkehr für seine Freunde und Verehrer noch ganz besondere Vorzüge, durch die sich der Verstorbene in den Herzen aller ein Denkmal gesetzt hat.

Aus Kunst und Leben.

Emil Ludwig: „Das Bildnis“. (Aufführung im Frankfurter Neuen Theater.) Ein Emil-Ludwig-Drama schien für das rührige Frankfurter Neue Theater schon der Bemühung um die alleinige Welt-Aufführung wert. Aber der Besterfolg der Bühnen-Ludwigs wird seinem ersten Drama verjagt bleiben. Die Fabel des „Bildnis“ handelt an einem Malerschicksal die Antithese: Kunst und Leben. Wir erfahren, wie ein Schaubert und Jazzmusik spielender junger Elegant dem Maler das Modell abjagt, dessen mannigfachen Darstellungen längst sein Besitz sind. Der geniale Maler, der sogar darunter leidet, daß seine Produkte Waren sind, begeht Selbstmord. Dem Modell, das dem Maler mehr als Objekt war, und das sich inzwischen auf einer Mittelmeerjacht befindet, trägt der Lautsprecher das traurige Ereignis zu. Bei der Gedächtnis-Ausstellung rächt sich das reuige Modell an dem ohne es vollendeten Hauptwerk des inzwischen berühmt gewordenen Malers, dessen Bilder bereits phantastischer Preisangeboten sicher sind —, indem es das Bild zerschneidet, um so das Vorrecht der Lebenden gegenüber der „toten“ Kunst sinnfällig

zu demonstrieren. Eine papierne Tragödie. Groß in der Intention, banal in der Wirkung. Für das Theater eine Arie. Das Ensemble unter Herbert Wahlen verjagte aus dem nassen Junder Funken zu schlagen. Am besten gelang es Elsa Fiedemann und Max Wittman. Bühnenbild: Hermann Koch. Man klatschte, — um den anwesenden Künstler zu sehen. J. A.

Graener-Festern in Berlin. Prof. Dr. h. c. Paul Graener genießt als Tonsetzer und Lehrer hohes Ansehen in der Musikwelt. Und sein 60. Geburtstag war willkommenen Anlaß, den Meister zu ehren. Das Sternische Konservatorium zu Berlin, das seit einigen Jahren unter seiner Leitung steht, hatte zu einer Vorgesangfeier geladen. Lehrer und Schüler des Instituts brachten, leider in nicht sehr glücklicher Wahl und zumeist wenig befriedigender Wiedergabe, einige seiner Werke zum Vortrag, das „Trio“ Op. 61, vier Lieder und einige Sätze aus dem „Divergenten“ für Orchester. Der stellvertretende Direktor, Dozent der Schule, Vertreter des Deutschen Tonkünstlervereins und der Gema würdigten die Verdienste des Jubilars; mit humorvollen Worten —, die sich durch ihre natürliche Herzlichkeit wohltuend von den offiziellen Ansprachen unterscheiden —, dankte Prof. Graener. Wenige Tage später fand er selbst, von der Berliner Funk-Stunde geladen, am Vult und dirigierte ein Konzert mit eigenen Kompositionen. Überaus sicher und überlegen führte er das Orchester, lebendig und voll echten Empfindens brachte er die groß angelegte Folge der Variationen über das „Wolfslied“ Op. 55 und — bestens unterstützt von dem hervorragenden Cellisten Paul Grümmer — das „Cellokonzert“ Op. 78 zum Vortrag. Der Eindruck, namentlich des zweiten Wertes, war außerordentlich stark, mit lebhaftem Beifall ehrten die Hörer den Meister. Im Zusammenhang mit den Festern stand auch die Berliner Erstaufführung der Suite „Die Plätze von Sanssouci“ Op. 86 (Verlag Ernst Eulenberg, Leipzig), im letzten Konzert Furtwänglers. Das Werk, über das wir bereits anlässlich der höchsten Aufführung berichteten, erfuhr eine fein geordnete Wiedergabe und fand überaus zustimmende Aufnahme. — Das Finale der Berliner Graener-Festern wird die bevorstehende Erstaufführung der neuen Oper „Friedemann Bach“ bilden. Dr. A. S.

Wiesbadener Nachrichten.

Exzellenz von Magdeburg †.

Der Wirkliche Geheime Rat Eduard v. Magdeburg, der frühere Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau und Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, ist am 15. Januar im Alter von 87 Jahren in Potsdam gestorben.

Kongress für innere Medizin.

Die 50. Tagung in Wiesbaden.

Die diesjährige Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin findet vom 11. bis 14. April im Paulinen-Schloßchen statt, unter dem Vorsitz von Professor Dr. Morawitz, Leipzig.

Als Referatthemen für die diesjährige Tagung sind in Aussicht genommen: Montag, den 11. April, Kreislaufwirkungen körpereigener Stoffe.

Das Wiesbadener Winterhilfswerk.

Die Kleidersammlung der Schupo.

Seit einigen Monaten ist bereits durch persönliche Auforderung und durch die Presse auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, durch Spenden von Kleidungsstücken, Wäsche,

Verleihung des Adlerschildes an Geheimrat Sering. Der Herr Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor Geh. Regierungsrat Dr. Max Sering anlässlich der Vollendung seines 78. Lebensjahres den Adlerschild des Reiches verliehen und diese Ehrung mit folgendem Handschreiben begleitet: „Sehr geehrter Herr Geheimrat! Zur Vollendung Ihres 78. Lebensjahres spreche ich Ihnen im Namen des Reiches und auch persönlich meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Das Programm der russischen Goethe-Festern. Im Mittelpunkt der Goethe-Festern in Sowjetrußland steht die von der Akademie der Wissenschaften in Leningrad geplante Festigung, die in erster Linie den wissenschaftlichen Werken Goethes und seiner Bedeutung auf diesem Gebiete gewidmet sein soll.

Belebung auf dem Wohnungsmarkt.

Die Auswirkungen des Mietkündigungsrechtes.

Durch die in der letzten Notverordnung geschaffene Möglichkeit der Wohnungskündigungen ist zu den nächsten Umzugsterminen mit einem größeren Wohnungswechsel zu rechnen. Bereits im Sommer des vergangenen Jahres trat ein völliger Tendenzumschwung am Wohnungsmarkt ein; die seit Jahren anhaltende Stagnation im Vermietgeschäft machte einer regen Nachfrage und Angebotsstätigkeit Platz.

Die Anpassung der Mietquote an den bei allen Bevölkerungsschichten gesunkenen Lebensstandard wird angestrebt. Der Zug von der großen zur mittleren und wiederum von dieser zur kleinen Wohnung hält unvermindert an. Aber diesem Wunsch stehen natürlich noch weitgehende Schwierigkeiten entgegen.

Von dem Kündigungsrecht für Mieter mit langfristigen Verträgen ist in ziemlichem Umfang Gebrauch gemacht worden, zum Teil natürlich auch aus vorsorglichen Gründen. Der Prozentsatz der Kündigungen ist aber tatsächlich so erheblich, daß wohl kaum alle Wünsche restlos befriedigt werden dürften.

Schuhe usw. die Not des Winters zu bekämpfen. Viel ist schon gegeben worden, aber auch die Anforderungen wachsen täglich. In vielen Familien fehlt es am Notwendigsten, an Bettwäsche, Schuhen, Anzügen und Unterwäsche.

Aus dem Landes-Ausschuß.

An Stelle des Herrn Landrats Apel und des seinerzeit ausgeschiedenen Stadtrats Uch wird, wie schon mitgeteilt, das Mitglied des Landesauschusses, Herr Verwaltungsinspektor Heilmann (Frankfurt a. M.), als Vertreter der Stadtgemeinden in den Kraftfahrzeugsteuer-Verteilungsausschuß gewählt.

Der Landesauschuß erklärt sich damit einverstanden, daß das Nassauische Kinderasylatorium Weilmünster am 1. April 1932 für Kinder langfristig Erwerbsloser, und zwar wenigstens mit einem Bau, wieder eröffnet wird, und alles versucht werden soll, die Weiterbelegung der übrigen Häuser zu fördern.

Die Unterverteilung der für die Wanderarbeitsstätten Roter Hamm, Frankfurt a. M., und „Neu-Grund“ auf Hofgut Krenpel (Westerwald) in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember entstehenden erstattungsfähigen Kosten aus dem Bezirksverband (3/4) und die einzelnen Kreise des Bezirks (1/4), die keine Wanderarbeitsstätten eingerichtet haben, wird genehmigt.

Für die Durchführung der landwirtschaftlichen Umschuldung hat der Bezirksverband, auf Grund besonderer Beschlüsse der Vertretungspersonschaften, zusammen mit dem Reich und Preußen für die von dem Umschuldungskreditinstitut (Nassauische Landesbank) gewährten Kredite die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen.

Der Landesauschuß erklärt sich mit der Gewährung des Zinsverbilligungszuschusses auch an die Käufer des Heimatbesitzes der Siedler einverstanden, da in der praktischen Durchführung der West-Ost-Siedlung es sich als zweckmäßig erwiesen hat, die fünfjährige Zinsverbilligung des Bezirksverbandes für den Anschaffungs- und Einrichtungskredit bis zu maximal 14 000 M. im Einzelfalle auch den Käufern des Heimatbesitzes der Siedler zu bewilligen.

Der vom Verwaltungsausschuß der Viehsuchen-Entschädigungsfonds und der freiwilligen Ziegenversicherung für 1931/32 vorgeschlagenen Festlegung der

ob ihrer den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen stark gefragten Neubauwohnungen selbst bei den kleinsten Raumverhältnissen ebenfalls zahlreich angeboten werden können. Für den Vermieter ist es natürlich nur zu einem sehr beschränkten Teil möglich, bei den Mieten Korrekturen nach unten vorzunehmen, denn zu einem großen Teil sind diese Bauten unter Zuschuß verbilligter Hypotheken erbaut worden, die von den in der Notverordnung enthaltenen Bestimmungen über eine Ermäßigung der Verzinsung keinen Nutzen ziehen können.

Was wir heute brauchen, sind Kleinwohnungen mit Angleichung an die Altbauwohnungen. Die Finanzierungsfrage dürfte hierbei jedoch vorerst nur sehr schwer zu lösen sein. Ein anderes Problem tritt deshalb wieder in den Kreis der Erwägungen: die Teilung von Großwohnungen. In begrüßenswerter Weise hat die Stadt hierfür zusätzliche Mittel bereitgestellt, die jedoch vorerst nur in beschränktem Umfang Auswirkungen zeitigen.

Neben den Wohnungskündigungen ist auch die Zahl der Kündigungen bei den gewerblichen Räumen verhältnismäßig hoch. Meist handelt es sich hierbei um die Erzielung einer Mietentlastung; da jedoch in Wiesbaden ein ziemliches Angebot an gewerblichen Räumen besteht, kann damit gerechnet werden, daß auch hier ein Wechsel eintreten wird.

Beiträge (Umlagen) stimmt der Landesauschuß gleichfalls zu. Diese betragen: a) Rindvieh-Entschädigungsfonds 1,25 M. (im Vorjahre 90 Pf.), für jedes versicherte Stüd Rindvieh; b) Pferde-Entschädigungsfonds — (im Vorjahre 40 Pf.); c) obligatorische Ziegenversicherung — (im Vorjahre nichts); d) freiwillige Ziegenversicherung 0,70 M. (im Vorjahre 70 Pf.), für jedes versicherte Tier nach dem Ergebnis der amtlichen Viehzählung vom 1. Dezember 1931, bezw. bei der freiwilligen Ziegenversicherung nach dem Ergebnis der gesondert vorzunehmenden Zählung nach dem Stand vom 1. Dezember 1931.

In der Zeit vom 21. August bis Ende Dezember 1931 sind aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt zur Verbesserung der Feuerlösch-Einrichtung 93 Prämien und 16 Darlehen im Gesamtbetrage von 37 891 M., bezw. 27 100 M. neu zur Verfügung gestellt worden.

Die nächste Sitzung des Landesauschusses findet voraussichtlich am 26./27. Februar statt. In der Zeit vom 15. bis 23. Februar werden die Kommissionen des Landesauschusses zur Vorbereitung des 1932er Haushaltungsplanes des Bezirksverbandes zusammentreten. Die Einberufung des Kommunallandtages soll auf den 14. März 1932 beantragt werden.

Die Regierungshauptkasse zahlt als restliche Rate das vierte Viertel der Dienst- und Versorgungsbezüge für Januar 1932 am 21. Januar bar. Überweisungen auf Bankkonten usw. dürfen nicht vor dem 19. Januar erfolgen.

Deutsche Staatspartei. Die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden, behandelte am Montagabend im Saale des „Friedrichshof“ unter Vorsitz von Magistratschulrat Helwig in Form eines Ausspracheabends die 4. Notverordnung und die Stellungnahme der Arbeitnehmergeuppen. Den einleitenden Vortrag hielt Geschäftsführer Zimmermann vom G. d. A., der u. a. ausführte: Die Arbeitnehmerschaft könne keine innere Zustimmung zur 4. Notverordnung bekunden, die mit Mitteln arbeite, die stark politisch sind, nichts neues bringen, für die Wirtschaft aber schwere Eingriffe bedeuten. Die preussische Sparverordnung fügt noch neue Wirkungen hinzu. Die Angestellten sind schlechter gestellt als die Beamten, weil sie statt Pensionierung die Entlassung vor sich haben.

Neujahrstreffen der alten 80er. Die ehemaligen 80er von Groß-Wiesbaden hatten sich am vergangenen Sonntag im großen Saale des Zivikassinos mit ihren Familien zu einem Neujahrstreffen zusammengefunden. Das reichhaltige Programm hatte einen derart starken Zulauf seitens der alten Kameraden verursacht, daß viele Besucher vor überfülltem Lokal wieder umkehren oder zu späterer Stunde erneut ihr Heil versuchen mußten.



Die Trauerfeier für die verstorbene Königin von Griechenland.

Die feierliche Aufbahrung der Königin Sophie von Griechenland im Schloß Friedrichshof in Kronberg (Taunus). In Gegenwart der Kinder der Verstorbenen sowie von Vertretern des Hohenzollernhauses fand in Schloß Friedrichshof in Kronberg, wie wir gemeldet haben, eine Trauerfeier für die Königin-Witwe Sophie von Griechenland statt. Von Friedrichshof wurde die Leiche nach Florenz überführt, wo die Beisetzung erfolgt.

Prolog, von Fel. Pieres gesprochen, eröffnete der 1. Vorsitzende der Groß-Wiesbadener 80er-Ortsgruppe, Herr Dr. Horn, die Veranstaltung mit einer an den Kameradenkreis gerichteten Ansprache. Er erklärte zunächst, wie es komme, daß sich die alten Kriegskameraden aus dem 80er-Kreise trotz, ja sogar wegen der Not der Zeit zu Beginn des neuen Jahre, am Tage vor der 61. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung, zusammengefunden hätten. Drei Dinge wollten die alten 80er auch im neuen Jahre hochhalten: Das Andenken an die im Weltkriege gefallenen Kämpfer, die Pflege der Kameradschaftlichkeit und die Mitarbeit daran, daß einst auch unserer männlichen Jugend wieder die erzieherischen Vorteile der allgemeinen Dienstpflicht zugutekommen. Nur nämlich mit Hilfe der soldatischen Erziehung der deutschen Männer werde es gelingen, das darniederliegende Vaterland wieder aufzubauen, es erneut zu einem politischen und wirtschaftlichen Faktor von Weltbedeutung heranzubilden. Die von der gewaltigen Versammlung mit Spannung verfolgte Rede des Vorsitzenden fand allgemein starken Beifall. Ihr folgte ein reichhaltiges Konzert mit mehreren Solodarbietungen. Daran schloß sich die Verlosung von etwa 400 wertvollen Gewinnen, die von der Wiesbadener Bevölkerung gestiftet worden waren. Nachdem der Vorsitzende allen Mitwirkenden, insbesondere den Damen Pieres, Beck und der kleinen Tänzerin A. Bechtold, sowie den Herren Heppner, Reide, Bommend, Ammersberger — dem letzteren für die prächtige Ausschmückung der Bühne — und schließlich der beliebten 80er-Kapelle mit ihrem Kapellmeister, dem Kameraden Reimann, herzlichen Dank ausgesprochen hatte, wurde der Abend mit einem Tanz beschlossen.

Die Abgabe der Gewerbesteuererklärung. Die Städtische Pressestelle teilt mit: In einer in dem Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Bekanntmachung fordert der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Wiesbaden zur Abgabe der Erklärungen für die Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Kapital für das Rechnungsjahr 1931 auf. Die Erklärungen sind bis 10. Februar 1932 abzugeben.

Neue Besprechungen zur Erweiterung der Berufshilfe. Das Reichsministerium des Innern hat in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium und den Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder in den letzten Jahren seine besondere Aufmerksamkeit auf die Berufshilfe der Akademiker, Studenten und Abiturienten gerichtet und Wege gesucht, vor allem die Abiturienten von der Hochschule abzulenken und ihnen den Zugang zu außerakademischen Berufen zu erleichtern. Der Reichsminister des Innern hat auf den 23. Januar einen größeren Kreis von Persönlichkeiten zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen, in der die gegenwärtige Lage und die Wege der praktischen Hilfe erörtert werden sollen.

Das Städtische Rathaus macht darauf aufmerksam, daß Gegenstände, die bei den Wanderversteigerungen nicht abgehoben worden sind, jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr freihändig verkauft werden.

Jubiläum. Am 15. Januar waren es 25 Jahre, daß Landesoberbaurat Kurt Müller an der hiesigen Kommunalverwaltung tätig ist. Am 13. Dezember 1876 in Krefeld geboren, studierte er in Aachen und Berlin und kam von dort an den hiesigen Bezirksverband. Unter seiner Oberleitung entstand damals die Heilanstalt Herborn, später der Neubau der Nassauischen Landesbank, dann viele Erweiterungsarbeiten in den anderen Heilanstalten des Landes. Als Spezialist für Krankenanstalten schuf er zuletzt die nassauische Augenheilanstalt Wammolshöhe bei Crandberg. An 30-40 Landesbankfilialen usw. sind nach seinen Entwürfen bzw. unter seiner Leitung mit seinem Können den jeweiligen Stadtbildern eingefügt worden. Mit diesem Können verbindet Oberbaurat Müller die Tätigkeiten eines klugen Verwaltungsbeamten, der stets für die Anfertigung der Wirtschaft und Arbeitsbeschaffung durch das Baugewerbe eingetreten ist.

Dienstjubiläum. Am 21. Januar sind es 25 Jahre, daß Herr Franz Kiser, Hochstättenstraße 4, bei der Vereinsbank Wiesbaden als Beamter beschäftigt ist.

70. Geburtstag. Der frühere Landrat des Oberlahnkreises, Oberregierungsrat Ad. Leg, der hier im Ruhestand lebt, beging seinen 70. Geburtstag. Von 1899 bis 1921 war Oberregierungsrat Leg Landrat des Oberlahnkreises, von da bis zu seiner im Jahre 1927 erfolgten Pensionierung Oberregierungsrat am Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau in Kassel.

60. Geburtstag. Der Inhaber der seit 1895 bestehenden Tanzschule Kaplan, Blücherstraße 16, feiert am 20. Januar seinen 60. Geburtstag und ist gleichzeitig seit dieser Zeit Bezahler des Wiesbadener Tagblatts.

Volkshochschule im Oberlyzeum am Bopelsh. In der Vortragsreihe: Neuere Probleme aus dem Gebiete der Medizin (mit Lichtbildern), die von leitenden Ärzten des Städt. Krankenhauses gehalten wird, spricht am Mittwochabend 8 Uhr in der Aula der Schule Dr. Keine über: Die Entstehung von Seuchen und ihre Verhütung. Zur gleichen Stunde beginnt Major a. D. Dr. Schulz seine Arbeitsgemeinschaft über: Volkswirtschaftliche Zeitfragen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Turnverein Biebrich, gegr. 1846, hielt am Samstagabend in der Turnhalle seine Monatsversammlung ab. Der zweite Vorsitzende H. Walleke in erwähnte die Turner zu größter Sparsamkeit im Turnbetrieb. Die Versammlung beschloß eine Ermäßigung der Mitgliederbeiträge. Die alljährlich abgehaltene Kappensitzung und ein Rasenball sollen auch in diesem Jahre veranstaltet werden.

Ihre silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Johann Fula und Frau Elisabeth, Adelheidstraße 4.

Der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Biebrich, veranstaltete am Samstag im Hotel „Bellevue“ ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Winterhilfe, verbunden mit Reichsgründungsfeier. Herr Jordan begrüßte die Anwesenden. Herr Dr. Gärten gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des deutschen Volkes und sprach über das Verhältnis zu England vor dem Kriege. Im Verlaufe der Feier nahm Generalmajor a. D. Wehrle die Vereidigung der neuen Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe vor. Die Schlussansprache hielt Herr Schäfer.

Wiesbaden-Frauenstein.

Die von Dr. Wedig und Kolonnenführer Schud ausgebildeten Keullinge der Freiwilligen Sanitätskolonne bestanden alle die von dem Kreisinspektor, Landesmedizinalrat Dr. Lanzius-Senting abgehaltene Prüfung.

Die Grundstücksverpachtung des Sommerberger Hofes ergab Angebote von 12-38 Pf. für Wielengrundstücke, von 30 Pf. bis 1 R. für Ackergrundstücke.

In der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft wurde einstimmig die Gründung einer Milchabgabengesellschaft beschlossen. In bezug auf die 4. Rotverordnung wurde die Herabsetzung der hohen Jinsätze begrüßt. Eine Kommission wurde beauftragt mit den Bäckern und Schmieden zwecks Festsetzung von Preisen zu verhandeln. Es wurde ferner beschlossen, an den Magistrat eine Eingabe zu machen um Überlassung von 2000-3000 Wellen aus dem Gemeindegeld, eine weitere zwecks besserer Instandhaltung der Landwege.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Das Vokal- und Instrumentalkonzert des M.G.B. „Concordia“ schloß den Reigen der diesjährigen Winterkonzerte in würdevoller Weise ab. Das überaus zahlreich erschienene Publikum wurde dank der wohlwollenden Veranstaltung vollauf befriedigt. Der Dirigent, R. Simons, Rainz, ein in gesangstechnischer Hinsicht gut geschulter Chor, ein dem musikalischen Einfühlungsvermögen des Leiters Ausdruck gebender, mit gutem Stimmenmaterial ausgestatteter und im Gesamtausdruck fein aufeinander abgestimmter Klangkörper bildete die Voraussetzungen zu den erzielten guten Leistungen. Im „fehlischen Hymnus“ von Otto Siegl (Männerchor mit Bläserbegleitung) gab der Verein gleich eingangs Proben seiner besonderen Stärke in der Herausarbeitung eines wichtig anlingenden Fortissimo. Dem eindringlich mahnenden „Wach auf, du deutsches Land“, folgte ein weiterer dreistimmiger Begrüßungschor: „Früh auf zum Streit“ von Armin Knab, ebenfalls frisch und rhythmisch belebt vorgetragen. Im „Bodensee“ von Ludwig Baumann hatte der Chor Gelegenheit, seine choristischen Qualitäten zur Geltung zu bringen. Das feinsinnige „Heinzelied: „Auf dem Meere“ von W. Heinemann, das aufstrebende und in der Melodie von Heinrichs mittlere Wanderlied von Goethe waren gut gelungen, dazu kamen zum Schluß als glückliche Abbrüderung das vorbildhaft anlingende: „Der Freiweiber“ von Erwin Leubow und das ganz selten gehörte und wegen seiner dynamisch-rhythmischen Schwierigkeiten gefürchtete, fünfstimmig geführte Volkslied: „Der Weiermann“ von Othegraven zur wohlwollenden Wiedergabe. Der Beifall war sehr herzlich und wohlverdient. Das Wiesbadener Berufsorchester fügte sich unter Leitung von Günther durch den Vortrag der Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“ von Gluck, zweier Menuette von Mozart und Boderini und dem Waldteufelschen Konzertwalzer „Goldregen“ sehr geschickt und vornehmlich in den Rahmen ein, wobei die tänzerisch leicht be-



Der neue amerikanische Botschafter in London.

Lawrence Whipp, der frühere republikanische Senator aus dem Staate Colorado, ist von Präsident Hoover als Nachfolger von General Dawes zum Botschafter Amerikas in London ausersehen worden.

schwinge Wiedergabe der Menuettes und der mitreißende Schwung des Walzers besonderen Beifall auslösten. Als Solist auf der Oboe zeigte sich Kammermusiker Th. Diekmann nicht nur als technisch routinierter Meister, sondern auch als stark ausdrucksfähig in der Tongabe. Er spielte das „Konzert“ von Klughard und die „Arie“ von Herzog, wirksam unterstützt von Heinz auf dem Klavier.

Musik- und Vortragsabende.

Mittelholzers Afrika-Flug. Der Schweizer Flieger Walter Mittelholzer, der auf dem Gebiete des Fernfluges eine fast 10jährige erfolgreiche Praxis hinter sich hat und besonders durch seine Alpenflüge berühmt wurde, ist mit einer Junkersmaschine von Zürich bis nach Zentral-Afrika geflogen. Er hat die ganze Flugroute, sowie die abenteuerreichen Expeditionsfahrten und Jagdausflüge im Auto, die Erkundungs- und Orientierungsflüge über der afrikanischen Steppe und im Kilimandscharo-Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika im Filmbande der Kamera festgehalten. Der Film wurde gestern im kleinen Kurhaussaal gezeigt und seine Vorführung bedeutete für die zahlreichen Zuschauer eine Stunde reiner Freude und interessanter Unterhaltung. Der Wildreichtum der Serengeti-Steppe, auf der sich Antilopen, Zebras und Giraffen in unzählbaren Herden tummeln, und der Löwe, weil er immer fast in jeder Scheu verloren hat, kam in prächtigen Aufnahmen zur Geltung. Interessant waren auch die verschiedenen Zusammenreffen mit den Eingeborenen, die zu Ehren der Flieger besondere Feste veranstalteten. Überwältigend mit der majestätischen Schönheit des Hochgebirgsparanoras aber der über 6000 Meter hohe Flug über den schneebedeckten Krater des Gibo, der höchsten Erhebung des ostafrikanischen Gebirgsmassivs. Der Rückflug erfolgte über die Urwälder um den Rudolfsee und ließ gewaltige Elefantenherden sehen, die friedlich über die Lichtungen zogen und sich in ihrer Wanderung durch den großen Vogel, der über ihnen schwebte, nicht lösen ließen. Über den Sudan und an den alten Kulturstätten der Ägypter den Nil entlang steuerte der kühne Flieger seine Maschine dann wieder über Griechenland und Italien mit Flügen um den Ätna und den Bewus über die Bernina in die Schweizer Heimat zurück. Die festliche Bilderfolge wurde mit intensiver Aufmerksamkeit gewürdigt und zum Schluß mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Der Firma Arnold und Bach urkomischer Schwan „Weekend im Paradies“ hat nach seinem Siegeszug über die Bühnen nun auch die tönende Leinwand erobert. Das an köstlichen Vermählungen, an drastischen Einfällen überreiche Spiel erweist sich in dieser neuen Form nicht weniger wirksam, im Gegenteil, es gewinnt durch die Möglichkeiten häufigen Bildwechsels noch an Originalität und Eindringlichkeit. Mit der Darstellung des übermütigen Badebetriebs am Schwanensee, der peinlichen Situationen in dem Absteigehotel, weiß Robert Lands Regie die Handlung geschickt aufzulockern und auch den, der das Bühnenstück bereits kennt, auf das Umfassendste zu überraschen. Wesentlich für den Erfolg mitentscheidend ist indes auch das Angebot ganz vorzüglicher Darsteller. Walburg spielt den anfangs bei der Beförderung stets vergessenen, später im Rekordtempo von Titel zu Titel aufrückenden Regierungsrat Dittchen; dieser ganz persönliche Komiker, der Querschnittlichkeit mit wohlbeleibter Fülle köstlich vereint, fühlt sich hier natürlich so recht in seinem Element und plant sich vergnügt im Fahrwasser seiner Rolle wie die Wochenendler im Familienbad des Schwanensees. Glänzend sind auch die anderen Typen, unter denen sich Falkensteins Ministerialdirektor in tauelnden Rötten und Anne Görllings moralstrenge Landtagsabgeordnete durch marante Charakterisierung besonders bemerkbar machen. Ein interessantes Problem liegt dem zweiten Hauptfilm des Programms „Bonkott“ (nach einer Novelle von Arnold Müll) zugrunde. An der Schuld des Vaters, eines in großangelegte Schiebereien verwickelten Generaldirektors, droht der Sohn zu zerbrechen. Die Klassenameraden der Prima wenden sich einmütig und in verletzender Weise von ihm ab; ihr Wortführer bedeutet ihm, in ähnlicher Lage würde er die Schande nicht ertragen, und als sein eigener Vater dann tatsächlich in die Skandalaffäre hineingezogen wird, vollzieht er an sich das selbstgesprächene Urteil. Da schwankt auch der Besessene zwischen Leben und Tod, zwischen einem Erbgriff, der Blut als Sühne verlangt, und einem solchen, der durch persönliche Leistung verlorene Selbstwert wiederherstellen will. Koll von Goltz zeichnet die Wesenheit dieses jungen Menschen sehr eindringlich, noch stärker aber ist die Leistung von Theodor Loos, der als Lehrer, Berater und Freund von verfehlender Güte, den Haltenden wieder ins Leben und zu sich selbst zurückführt.

Der Film-Palast spielt ab heute den neuen Emelta-Tonfilm „Mein Freund der Millionär“, in der Titelrolle Hermann Thimig. Der Film ist gedreht nach dem Schwan „Der Hut seiner Hoheit“. In weiteren Hauptrollen wirken mit: Maria Reihner, Pieslotte Schaaf, Jakob Tiedtke, Leo Feufert. Als zweiter Film läuft „Frauenraub auf Madagaskar“, von Leon Poitrel auf Madagaskar gedreht.

Kammer-Lichtspiele. Im neuen Spielplan läuft der Ufa-Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion „Der Kongreß tanzt“ mit Lilian Harzen, Billy Krüsch, Eli Dagover und Conrad Veidt als Hauptdarsteller. Regie Erik Charell. Musik und musikalische Leitung Werner Heymann, Liedertexte von Robert Gilbert. Außerdem das reichhaltige tönende Beiprogramm.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Im Großen Haus wird am Samstag noch einmal die erfolgreiche Operette „Der Obersteiger“ von Jeller aufgeführt. Am Sonntag kommt die Oper „Oberon“ von Weber in der Festspielinszenierung zur Aufführung. Im Kleinen Haus wird das neue Lustspiel „Der Gerichts-vollzieher“ am Mittwoch, die mit großem Beifall aufgenommene Komödie „Major Barbara“ von Shaw am Freitag wiederholt. Sonntag findet im Kleinen Haus wieder eine Vorstellung zu ganz kleinen Preisen statt; zur Aufführung kommt die Operette „Die leichte Isabell“ von Zerlett und Gilbert. Für die nächste Woche werden zwei neue Einstudierungen im Kleinen Haus vorbereitet. Ein neuer Tanzabend, der wieder, wie die früheren, eine große Zahl einzelner Tanznummern zu alter und neuer Musik bringt und am Montag, 25. Januar, zum erstenmal gegeben wird. (Tanzleitung: Rita Kofft, musikalische Leitung: Gg. Knepler.) Das klassische Lustspiel „Der Königsleutnant“ von Guklow ist ein Lebensbild aus dem Frankfurt zur Zeit des Siebenjährigen Krieges mit der Gestalt des jungen Goethe im Mittelpunkt. Hauptrollen: Kurt Selland und Käthe Gordon. Spielleitung: Horst Hoffmann. Die erste Aufführung in der neuen Inszenierung ist am Sonntag, 21. Januar. Im Großen Haus werden gegenwärtig vorbereitet die neue Oper „Das Herz“ von Hans Pfitzner, deren Erstaufführung für den 26. Januar angelegt ist, und die Revueoperette „Im weißen Rößl“, die am 6. Febr. als Faschingsnovität zum erstenmal gegeben wird.

* Rathaus. Die hier bestens bekannte Vortragskünstlerin Charlotte Christann, die soeben von einer erfolgreichen Vortragsreise durch Ungarn zurückgekehrt ist, trägt morgen Mittwochsabend im kleinen Saale des Rathauses Frauenabende vor; es kommen nur lebende Dichtersinnen zu Wort. Die Vortragsfolge ist reichhaltig und bringt in Steigerung dem Zuhörer meist neue, unbekannt Dichtungen. — Die berühmten „Comedian Harmonists“ jungen am Sonntag, 20 Uhr, im großen Saale des Rathauses. Außer den aus Tonfilmen bekannten Schlagern und Liedern bringen sie ein vollständig neues Programm.

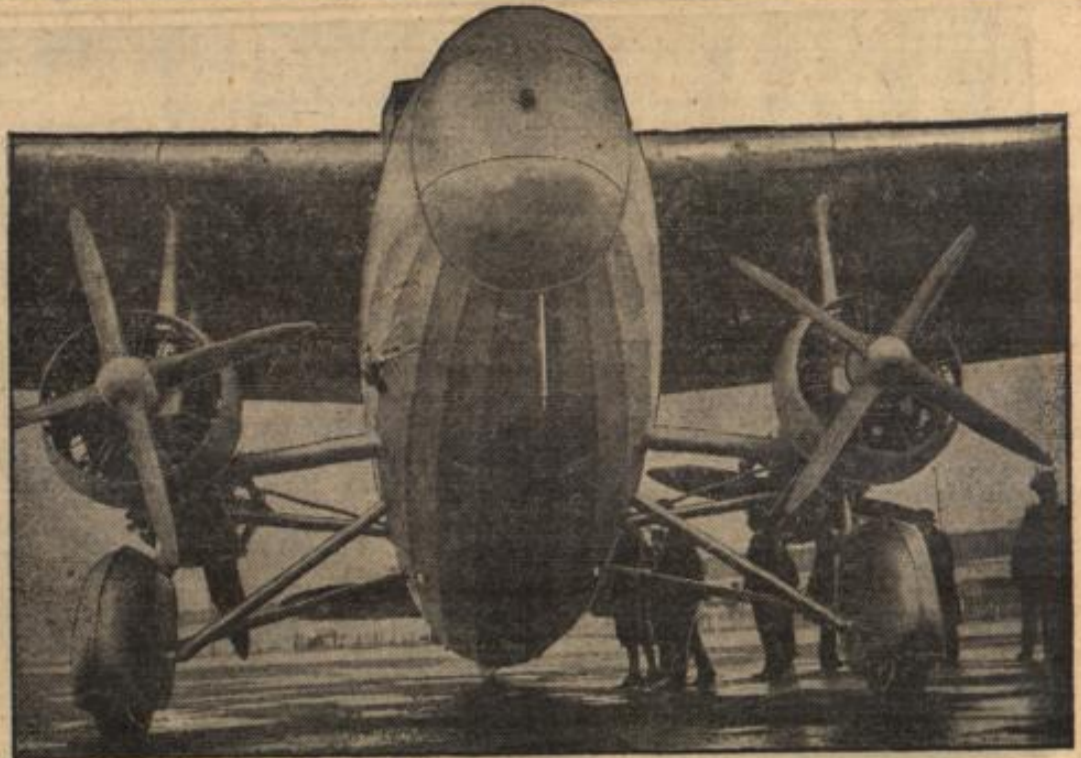
* 7. Volkshilfsabende. Die nächste Doppelveranstaltung des Volkshilfsvereins am Sonntag, nachmittags 3.30 und abends 8 Uhr, im Paulinenschloßchen steht im Zeichen des „Humors der Völker“. Es ist dem Volkshilfsverein gelungen, hierfür wieder den von den letzten Jahren rühmlichst bekannten Vortragsmeister Alexander Starke (Nürnberg), Mitglied des Nürnberger Stadttheaters und der Münchener Kammerspiele, zu gewinnen. Die Vortragsfolge bringt als 1. Auslese des Welthumors einen Streifzug durch die lustige Weltgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in Wort und Lied zur Laute. Außer der Sonntags-Doppelveranstaltung findet am Samstag, den 22. d. M., ein besonderer Starke-Abend in Wiesbaden-Bierstadt mit der Vortragsfolge statt: „Deutscher Humor von Hans Sachs bis Ringelnatz“.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Jung-Angestelltenkreis im G. V. A.“ veranstaltete am 9. Januar im großen Saale des Vereins eine gutbesuchte und durchgeführte Weihnachtsfeier mit Tanz. Das Programm wurde von den Mitgliedern des Jung-Angestelltenkreises und des Jugendbundes aufgeführt. Nach dem Eröffnungsmusikstück „Dornröschens Brautfahrt“ sang ein Mädchen zwei alte Weihnachtslieder „Maria auf dem Berge“ und „Still, weil's Kindlein schlafen will“. Sodann begrüßte der Obmann Herr Karl Jull die zahlreich erschienenen Gäste, worauf der 2. Vorsitzende, Herr Wilhelm Hüpperl, zu einer Ansprache das Wort ergrieff. Mit einem Weihnachtspotpourri wurde in alle Herzen recht feierliche Stimmung getragen und anschließend tanzten Jugendbundmitglieder zwei von Fr. Douteil eingeübte Volkstänze. Den Abschluß des Programms bildete das Chorlied „Susanni“ und der Sprechchor „Das neue Jahr“.

Jahrestagung des Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau.

— Ulrich-Winkel (Hhg.), 17. Jan. Der seit Jahrzehnten um die Förderung des Obst- und Gemüsebaues im Garten Deutschlands, dem Rheingau, verbundene Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Auf der am Sonntag, 17. Januar, in Mittelheim abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Bilanz des Jahres 1931 gezogen und ein Ausblick gegeben. Die Mitglieder hatten sich aus dem ganzen Rheingaukreis zu dieser Veranstaltung, die wieder eine richtiggegebene Arbeitstagung war, recht zahlreich eingefunden. Obstbauoberlehrer Junge-Geisenheim begrüßte als Vorsitzender alle Mitglieder und die Gäste, unter ihnen Oberlandwirtschaftsrat Dr. Eisinger als Vertreter der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Gartenbaudirektor Ketz, Wiesbaden (Schriftführer des Kassauischen Landes-, Obst- und Gartenbauverbandes), Direktor Fassig als Vertreter des Landeshauptmanns in Wiesbaden, die Bürgermeister des Kreises und die Vertreter der Presse. Dann führte er etwa folgendes aus: Wir stehen auch im Obstbau genau so wie in allen anderen Berufszweigen im schweren Daseinskampf, den unser Volk durchzuwehren hat. Wir haben gehofft, daß die Preise für Obst sich im laufenden Jahr einigermaßen auf der Höhe halten würden. Aber die gelungene Kaufkraft hat sich in geradezu verheerender Weise auf die Preisbildung im Obstbau ausgewirkt. Die Preise liegen heute etwa um 40—50 Prozent niedriger wie früher. Leider haben die Erwartungen, daß bei Einlagerung von Obst über Winter, um es später, also jetzt, auf den Markt zu bringen, höhere Preise erzielt wurden, enttäuscht. Demgegenüber müssen wir leider feststellen, wie das Obst vom Auslande die Märkte und Läden unserer großen und kleinen Städte überflutet. Es sind gerade die Äpfel, die uns den Kampf bei der Preisbildung so viel Kopfzerbrechen machen. Aber auch Äpfel, vom Auslande eingeführt, werden massenweise angeboten. Da gilt es auf dem Posten zu sein und durchzuhalten und das ist uns im Obstbau viel schwieriger gemacht, als anderen Berufszweigen. Planmäßig muß der Obstbau betrieben werden. Gute Anfänge sind bereits gemacht. In dem Sinne fortzuarbeiten, ist das Ziel des Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau. Anschließend erstattete Obst- und Weinbaudirektor Schilling-Geisenheim den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für 1931, dem wir entnehmen: Die Zahl der Mitglieder hat sich ohne wesentliche Veränderung auf 249 gehalten. Sie entspricht nicht der Bedeutung des Rheingauer Obstbaues und der Bedeutung des Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau. Die Leistungen des Vereins konnten noch größer sein, wenn ihm noch mehr Mitglieder angehört würden. Außerdem wurden unter anderem Vorträge über Obstbau und Propfsurfe, 2 Gematzungsrundgänge, Besichtigung der Baumblüte in den Anlagen der Staatlichen Lehr- und



Dorniers neuestes Groß-Flugzeug in Berlin.

„Do. K“, die neueste Konstruktion der Dornier-Werke, nach dem Eintreffen auf dem Berliner Zentral-Flughafen Tempelhof. Das neue Verkehrsflugzeug der Dornier-Werke „Do. K“ ist auf seinem ersten großen Überlandflug von Friedrichshafen nach Berlin, den es mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern zurücklegte, im Berliner Zentral-Flughafen glatt gelandet. Das mit 4 Motoren ausgerüstete Land-Verkehrsflugzeug ist besonders für den Schnellverkehr in größeren Höhen konstruiert worden.

Forschungsanstalt Geisenheim und eine Obstschau veranstaltet. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an allen Veranstaltungen betrug über 2000. Der Leiter der Reberedlungsstation in Oberlahnstein, Weinbaudirektor Fuchs, behandelte die Tafeltraubenkultur zum Erwerb im Rheingau. Der Redner unterließ es nicht in seinen längeren Ausführungen auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die der Tafeltraubenkultur entgegenstehen. Aus verschiedenen Gründen genießen die Frühorten den Vorzug. Der Redner kam zum Schluß, daß es notwendig ist zunächst Versuche im Kleinen zu machen. Wie dann Oberlandwirtschaftsrat Dr. Eisinger bezugnehmend auf eine der gestellten Anfragen bemerkte, hatte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Hepp, letzter Lage eine Unterredung mit dem Reichsernährungsminister Schiele in Berlin. Nach seinen Mitteilungen sehen hinsichtlich der Begrenzung der Auslandszufuhr gute Fortschritte in Aussicht. Es ist geplant die Einfuhr teilweise zu sperren und in der anderen Zeit sie zu begrenzen. Zum Schluß folgte ein Vortrag von Obst- und Weinbaudirektor Schilling-Geisenheim über die wichtigsten Obstsorten für den Rheingauer Erwerbs-Obstbau.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der neue Frankfurter Straßenbahntarif.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Nach langen Kämpfen und Verhandlungen hat der Magistrat am Montag die neuen Straßenbahntarife endgültig festgelegt. Der Einheitspreis von 25 Pf. für alle Linien ist gefallen. Bis zu vier Teilstrecken werden jetzt 17 Pf. erhoben, wenn man zugleich ein Heft mit fünf Fahrcheinen für 85 Pf. erwirbt. Der Einzelfahrtstempelpreis kostet 20 Pf. Die Monatskarten haben eine Senkung von rund 10 Proz. erfahren. Die Tarifsenkung bringt einen jährlichen Einnahmeausfall von rund 1930 000 Mark. Er geht damit nicht unwesentlich über die Ersparnisse durch die Notverordnung hinaus. Auf Grund dieser Magistratsbeschlüsse ist nunmehr der Antrag auf Erlass der Beförderungssteuer beim Reichsminister gestellt worden. Die technischen Vorbereitungen sind soweit getroffen, daß bei rechtzeitiger Entscheidung des Reichsfinanzministers mit der Tarifsenkung im Barverkehr noch im Laufe des Januar, im Bergünstigungsverkehr zum 1. Februar gerechnet werden kann.

Strompreissenkung im Rheingau.

Aus dem Rheingau, 18. Jan. Die Rheingau-Elektrizitätswerke-A. G. hat auf Grund der vierten Notverordnung eine Tarifsenkung vorgenommen. Mit Wirkung ab 1. Januar tritt folgende Tarifänderung in Kraft für Gemeinden mit neuen Konzessionsverträgen (Die Städte Eltville und Geisenheim und die Gemeinden Aulhausen, Eibingen, Erbach, Hallgarten, Hattenheim, Johannisberg, Mittelheim, Niederwalluf und Winkel) wird der bisher gültige Höchststrompreis von 45 Pf. pro Kilowattstunde auf 43 Pf. ermäßigt. Für Gemeinden mit alten Konzessionsverträgen (Niedrich, Neudorf, Oberwalluf, Oestrich, Rauenthal, Schlangendad und Stephanshausen, sowie Dohheim, Frauenstein, Georgenborn und Schierstein) wird der bisher gültige Höchststrompreis von 50 Pf. auf 48 Pf. ermäßigt. Der bisherige Kraftstrompreis wird von 35 Pf. auf 33 Pf. ermäßigt.

Ausbruchversuch des Gemälde Diebes.

— Mannheim, 18. Jan. Der Matrose Berweijen, der den Bilderdiebstahl im Mannheimer Schloß verübte, in Frankfurt a. M. abzufragen versuchte und dabei erwischt und zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde, hat einen raffinierten Ausbruchversuch aus dem Zuchthaus Bruchsal unternommen. Der eingehend vorbereitete Plan zeigt, daß der Verdacht des erkennenden Gerichts, der Täter sei ein Glied einer internationalen Bande, vollauf berechtigt war. Berweijen hatte sich schon in Mannheim verstanden, durch Lichtsignale sich mit seinen Komplizen in Verbindung zu setzen. In Bruchsal waren einige Autos nächtlicher Weise in die Nähe des Zuchthauses gelangt und hatten ihre Scheinwerfer auf das Zellenfenster des Einbrechers gerichtet, der auf diese Weise in der Nacht arbeiten und sich befreien konnte.

Es war ihm auch gelungen, bis auf die Zuchthausmauer zu kommen, wo er aber durch die Aufmerksamkeit der Wächter wieder festgenommen werden konnte. In einem hinterlassenen Schreiben hatte er mitgeteilt, daß er auch schon aus dem amerikanischen Sing-Sing ausgebrochen sei.

— Wehen i. L., 18. Jan. Im Rahmen der diesjährigen Winterveranstaltungen hielt am Sonntag der Arbeitergesangsverein „Liederkrone“ ein Konzert ab, das sich eines guten Besuches erfreute. Im zweiten Teil gelangten zwei Theaterstücke zur Aufführung. Sämtliche Darbietungen wurden beifällig aufgenommen. — Am Sonntagmittag fand im Gasthaus „Zur Krone“ die Jahresversammlung des Vereins „Krankenpflege“ statt. Der Verein, der schon lange Jahre segensreich wirkte, kam nach dem Bericht des Kassierers, Bürgermeister Wilhelm, in den beiden letzten Jahren in eine bedrängte Lage. Durch in Aussicht gestellte Zuschüsse und dank dem Entgegenkommen der jetzigen Krankenschwester, die sich bereit erklärte, freiwillig auf einen Teil ihrer Bezüge zu verzichten, hofft man, den Verein auch über diese Notlage hinwegzubringen.

— Reulshof i. Ts., 19. Jan. Bei der im hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt „Kaltborn“, abgehaltenen Kreisholzverksteigerung wurden für ein Klafter (4 Raummeter) Buchenheit Holz ein Höchstpreis von 20—24 M.; für ein Klafter (4 Raummeter) Bengelholz 14—16 M. und für ein Klafter (4 Raummeter) Reiserknüppel 8—10 M. erzielt. — Der Landwirt Heinrich Christian Kiebergall feiert heute seinen 73. Geburtstag.

— Bredenheim, 17. Jan. Die Generalversammlung des Geflügelzuchtvereins Bredenheim fand am Samstagabend in der Wirtschaft von Ph. Diefenbach statt. Nach den Berichten des Vorsitzenden, Kassierers und Schriftführers hat sich der Verein auch im abgelaufenen Geschäftsjahre erfolgreich in der Förderung der einheimischen Geflügelzucht betätigt. Die Neuwahlen zeigten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Karl Heuß; 2. Vorsitzender: Karl Böker; 1. Kassierer: Adolf Schneider; 2. Kassierer: Heinrich Schneider; 1. Schriftführer: Hermann Böker; 2. Schriftführer: Wilhelm Brendel. — Von den betagten Einwohnern der Gemeinde feiern im Januar drei Geburtstag, und zwar wird am 19. Luise Schneider, Witwe, 75 Jahre alt, am 20. Witwe Christine Stemmler, geb. Laud, 82 Jahre alt, und am 28. Karl Klöß 75 Jahre alt.

— Niedernhausen, 18. Jan. Der katholische Pfarrer Nikolaus Dommermuth, früher langjähriger Kaplan an St. Bonifatius in Wiesbaden und seit 1. Februar 1921 Pfarrer in Niedernhausen, begeht am 21. Februar d. J. sein silbernes Priesterjubiläum.

— Mainz, 18. Jan. Sonntagnacht kam es in einem Mainzer Borort zwischen einigen jungen Leuten zu einer förmlichen Messerschlächt. Aus bisher unbekannter Ursache fielen zwei Trupps junger Burken in einer Stärke von je drei Mann übereinander her und bearbeiteten sich derartig mit Messern, daß vier von ihnen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Zwei erlitten lebensgefährliche Messerwunden, so daß noch nicht feststeht, ob sie mit dem Leben davonkommen. — In der Gemeinde Hechtsheim fand die Bürgermeisterwahl statt. Das Ergebnis ist folgendes: mit 1381 von 2253 Stimmen wurde der bisherige sozialdemokratische Bürgermeister Weyer wiedergewählt. Der Kandidat des Zentrums erhielt 679, der Kandidat der Kommunisten 165 Stimmen.

— Kirchberg (Hunsrück), 18. Jan. Frau Christian Schneider, Hauptstraße, feierte gestern im Kreise ihrer Kinder und Verwandtschaft ihren 88. Geburtstag.

— Niederlahnstein, 18. Jan. Der Ehrenbürger der Stadt Sanitätsrat Dr. Michel ist hier im 85. Lebensjahr verstorben. Pänger als ein halbes Jahrhundert hat der alte Herr im Dienst der Allgemeinheit gestanden.

× Pimburg a. d. L., 18. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung tätigte die Wiederwahl von Rechtsanwalt Dillmann zum Vorsteher, und Geheimrat Rath zum Stellvertreter. — Bekanntgegeben wurde, daß die dritte Gehaltsförmung für Rathaus, Betriebe und Schulen 35 000 Mark jährliche Ersparnis bringt. — Genehmigt wurde der Einbau einer Warmwasserheizung im Wilhelminenschulgebäude.

— Offenbach a. M., 18. Jan. Am Freitag wurde im Main bei Mainz-Rothheim die Leiche des 24jährigen, ledigen Kaufmanns Friedrich Wilhelm Köhler aus Offenbach gelandet, die nur teilweise bekleidet war. Was den jungen Mann in den Tod trieb, darüber fehlen alle Anhaltspunkte. Wegen der zum Teil zerfetzten und fehlenden Kleidungsstücke nahm man anfangs einen Verbrechen an. Diese Vermutung dürfte aber haltlos sein, da, wie festgestellt wurde, die Kleider zum Teil an den Schleusen hängen geblieben waren.

Volksbühne E. V.

Bleichstraße 5

25. Januar **Der Wildschütz**
Oper von Lortzing

10. Februar **Mayor Barbara**, Kom. v. Shaw

22. Februar **Jemand**, Kom. v. Molnar

28. Februar **Das Herz**, Oper v. Pfitzner

Nepanmeldungen für unsere Theatergemeinden werden stets angenommen.

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in

Maskenkostümen

für Damen und Herren, von den einfachsten bis zu den elegantesten billig zu verleihen

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze

Frau A. Weyel

Kirchgasse 19, 1.

Heute Dienstag

Premiere

(gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung) des neuen Emelka-Tonfilm-Lustspiels

Hermann Thimig



Mein Freund der Millionär

nach dem weltbekannten Lustspiel „Der Hut seiner Hoheit“ Hermann Thimig gehört z. Z. zu den beliebtesten Darstellern von Lustspielrollen. Sein großer Erfolg in „Privat-Sekretärin“ gab die Veranlassung, dem Künstler die Rolle Hans Felix, der Bankbeamte zu übertragen — und wie er dieselbe spielt muß man sehen —

In weiteren lustigen Rollen: **Maria Meissner / Liselotte Schaeck Olga Limburg / Jacob Tiedtke Ernst Dumcke / Leo Peukert** endlich einmal ein Kreis neuer Künstler — die Berliner Presse hebt dies besonders hervor — und alle sind ganz hervorragend

Das ausgewählte Beiprogramm:

Frauenraub auf Madagaskar

Ein blendend schöner tönender Film von Leon Poirier, der Regisseur von Verdun. Die Musik: Das Orchester der Großen Oper von Paris.

Kulturfilm, Emelka-Ton-Woche

Spielzeiten: Wochentags Beginn 4 Uhr letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Wochent. bis 5 Uhr: Alle Plätze 60 S. (nur Loge 1.-). Nach 5 Uhr: 60 S., 80 S., 1.00, 1.25 und 1.50 S.

FILM-PALAST

Mein Schlager!

Gute Wollmatrasen 18, 22, 24 und 33 Mat. Chaiselongues 29 Mat. — Metallbetten 13 Mat. Sch. Meier, Mauernasse 17.

Matulatur

su haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Ratskeller, Wiesbaden

Mittwoch, den 20. Januar

Schlachtfest



Volksbildungsverein

Sonntag, 24. Januar, 15.30 und 20 Uhr im Paulinenschlößchen:

Humor der Völker

in Wort und Lied zur Laute Alexander Starke, Nürnberg.

Eintrittskarten zu 30 und 50 Pf. in sämtlichen Vorverkaufsstellen des VBV. F676



Marlene Dietrich X 27

die Meisterspionin
Regie: Jos. v. Sternberg
Spannend vom Anfang bis ans Ende!

Auf der Bühne:

Japanische Seltsamkeiten

Toki de Kono
das Blumenwunder.

Der Geigenbauer von Mittenwald

Fax tönende Wochenschau
Bis 5 Uhr Einheitspreis Mk. 0.60 (nur Loge 1. Mk.)

Walhalla



Faschings-Drucksachen

In origineller Aufmachung L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



ALKAZAR

Ruf 21227
Allabendlich 8 1/2 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr.

Das große Variété-Programm

10 Attraktionen 10

Mittwoch, 20. Januar:

Original Kölner Kappen-Sitzung

Überraschungen aller Art.

Vorher: Variété-Programm

Nachher: Großer Ball

Einheits-Eintrittspreis einschl. Kartensteuer und Bedienung 1 Mk. mit 1 Getränk gratis.

Kammer-Lichtspiele

ab heute:
Der große Ufa-Tonfilm der Erich Pommer-Produktion

Der Kongreß tanzt

von Norbert Falk und Robert Liebmann.
Musik: Werner Heymann.
Regie: Erik Charell.

Im Prunk des Wiener Hofes, im Glanz des Wiener Kongresses, im Glück des Wiener Walzers tanzen Lillian Harvey und Willy Fritsch, Conrad Veidt u. Lil Dagover, und alles, was Rang und Namen hat, zu ihrer und ihrer Freude.

Das Publikum wird im eigenen Interesse gebeten die Anfangszelten genau einzuhalten
4, 6.15, 8.30 Uhr.

Eintrittspreise:

0.40, 0.50, 0.80, 1.00, 1.50.

Erwerbslose:

Wochent. bis 5 Uhr 30 Pf.

Jugendliche haben Zutritt!

Matulatur

su haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

Nur noch 3 Tage
KATHE VON NAGY
WILLI FRITSCH
RONNY

PALAST
W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 20. Januar 1932.

17. Vorstellung

Der Freischütz.

Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.

Musikalische Leitung: Karl Rankl.

In der Inszenierung von Carl Bogemann.

Ottomar, regierender Graf R. Geisse-Winkel

Cuno aragölicher Erbfürst Fritz Wehler

Agathe, seine Tochter Hanna Müller-Rudolph

Kennchen eine junge Anverwandte Therese Müller-Reichel

Kalbar Alexander Rosalewicz

Mar Samiel, der schwarze Jäger Edwin Raholm

Ein Eremit August Romber

Ailian ein Bauer Heinrich Dölslein

Brautjungfern: Emma Küst, Käthe Rullart, J. Sedina

Erster Jäger H. Westrauch

Zweiter Jäger Ferdinand Wensel

Dritter Jäger Max Böhme

Nach dem 1. u. 2. Akt (2. Bild) je 15 Min. Pause.

Anfang 19 Uhr — Preise B — Ende nach 22 1/2 Uhr

Donnerstag, den 21. Januar 1932: „Der Rosenkavalier“, 18. Vorstellung, Stammreihe C. Anfang 19 Uhr. Ende nach 22 1/2 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 20. Januar 1932.

19. Vorstellung

Der Gerichtsvollzieher.

Komödie in 3 Akten von H. M. Harwood.

Spielleitung: Wolf von Gordon.

Paul Dabney Paul Wiegner

Mrs. Dabney Ottilie Gerhäuser

Claude Dabney, der gute Sohn Kurt Sellnie

Ramond, der verlorene Sohn Paul Breitkopf

Mrs. Croftal, eine Dame von Welt Vera Hartega

Mr. Mac Alister, ein Gerichtsvollzieher Gustav Schwab

Lord Bellairs, ein junger Lebemann Maurus Liery

Sir Charles Cartwright, ein alter Lebemann Robert Kleinert

Elster, Dienstmädchen bei Dabney, eine treue Seele Lola Stein

Clara, Croftals Zofe, auch eine treue Seele Herta Gemmer

Der 1. Akt spielt bei Dabneys, der 2. und 3. Akt bei Mrs. Belberby in London.

Nach dem 1. und 2. Akt findet eine Pause von je 10 Minuten statt.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21 1/2 Uhr

Donnerstag, den 21. Januar 1932: „Flieger“, 17. Vorstellung, Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise 3.

Die letzten 3 Tage vor Toresschluss

Kouge 3182 BERLIN SW19



Wer jetzt die Gelegenheit zum WOLF-Inventur-Ausverkauf verpaßt, kommt endgültig zu spät. 3 Tage noch — warum warten, bis alles wieder seinen normalen Preis kostet? Jetzt im letzten Moment kurz vor Toresschluß — hin zu WOLF!

WOLF-KUNDEN KÖNNEN LACHEN

Auch in diesen letzten 3 Tagen — Mittwoch, Donnerstag, Freitag — findet man im WOLF-Inventur-Ausverkauf alles so gut, so schön und — so billig wie am ersten Ausverkaufs-Tag!



INVENTUR-AUSVERKAUF

WOLF

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 20. Januar 1932, 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.

1. Ouvertüre „Der König von Opetoi“ von Adam.
2. Verbotener Gelang von Gastalbon.
3. Terzett aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber.
4. Ueberleg, Dir's, aus der Operette „Der Bettler aus Dingsda“ von Rimede.
5. In lauchiger Nacht, Walzer von Ziehrer.
6. An der Mosel, March von Drever.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 20. Januar 1932.

16.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städtischen Kurorchesters. Leitung: Wilko Reich.

1. Ouvertüre zu „Die Landstreicher“ von Ziehrer.
2. Walzer „Blüten aus dem Wienerwald“ v. Trauner.
3. Tango „Denk dabei an mich“ von Ray.
4. Paraphrase über das Kons-Lied „Grün ist die Heide“ von Blum-Kübing.
5. Tibetische Suite von Dreger.
 - a) Im Kloster des Dalai-Lama.
 - b) Tibetischer Trauertanz.
 - c) Tempelfest in Thola.
6. Rumba „Bianca“ von Samuela und Witcup.
7. Serenade aus dem Tonfilm „Fra Diavolo“ v. Becce.
8. Walzerlied aus dem Tonfilm „Liebesparade“ von Scherlinger.
9. Großes Potpourri aus der Charell-Revue „Im weißen Röhl“ von Benachy.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk. 20 Uhr im kleinen Saale:

In Verbindung mit dem Verband Deutscher Frauen-Kultur, spricht Charlotte Christmann.

Ruth Schaumann; Der Viel; Zwischen Himmel und Erde; Die Christnacht; Die kleine Vitane; Eine kleine spanne Zeit; Am jüngsten Tag; Der lächelnde Tod.

Mice Stein-Landesmann; Senne lehnt sich auf.

Marieluise Fleißer; Ich reise mit Draws nach Schweden.

Lucie Rohmer-Heißer; Legenden um Franz von Assisi; Franz von Assisi leidet Brüder nach Deutschland; Das Regenwunder; Die Erschließung des Räubers; Altes Bild; Beweinung; Heimweh; Die Fabrik; Sanft Nepomuk; Elfmäßige Mär; Das Mährchen treit; Der Tod des Rabbi; Die schöne König; Die Legende des La Sung Ku.

Eintr.-Pr.: 1 u. 1.50, Dauert.-Inb.: 0.50 u. 0.75 Mk.

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.
2. Orientalische Suite von F. Vopy.
 - a) Die Bajadeten.
 - b) Am Ufer des Ganges.
 - c) Die Tänzerinnen.
 - d) Die Wache.
3. Fantasia aus der Oper „La Bohème“ von Puccini.
4. Ruzette von J. Offenbach.
5. Ouvertüre zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ von F. v. Suppé.
6. Italienischer Walzer von J. Strauß.
7. Dredre de bataille von J. Lehnhardt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Razzia an Bord der „Bremen“.

Versuchte Kindesentführung.

Die Ausfahrt der „Bremen“ am Samstag aus dem New Yorker Hafen hat sich durch einen aufregenden Zwischenfall um einige Stunden verzögert. Man suchte an Bord des großen Passagierdampfers ein zweijähriges Kind, das nach Deutschland entführt werden sollte. Mit Hilfe von 17 Kriminalbeamten gelang es in letzter Sekunde, das Kind zu finden und der Mutter zurückzubringen. Die Razzia an Bord der „Bremen“ erregte großes Aufsehen, da es der erste Fall dieser Art war, der mit einem solchen Polizeiaufgebot durchgeführt wurde. Die Proteste des Kapitäns nützten nichts.

Die Mutter des Kindes, eine in New York wohnende Frau Schirmer, deutscher Abstammung, vernichtete am Samstagmorgen ihr Kind. Sie hatte sich einige Tage vorher mit ihrem Manne entzweit, weil er unbedingt das zweijährige Söhnchen William aus dem Hause haben wollte. Als man den Gatten unter Verdacht der Kindesentführung für verhaftet erklärte, entdeckte man bei einer Durchsuchung seiner Taschen eine Quittung über ein Billet für die in wenigen Minuten ausfahrende „Bremen“. Mit einem Schnellwagen wurden die Mutter und 17 Polizeibeamte zum Hafen gebracht, wo man gerade in dem Augenblick eintraf, als die Stege eingezogen wurden. Auf Grund der polizeilichen Vollmachten gelang es dann, die „Bremen“ anzuhalten und trotz des Protestes des Kapitäns eine Durchsuchung des Schiffes vorzunehmen, während die Maschinen schon auf Vollampf liefen. Erst nach 2 1/2 Stunden entdeckte man eine junge Frau, die das gesuchte Kind bei sich hatte. Sie gab an, von dem Vater des Kindes den Auftrag erhalten zu haben, den Kleinen nach Magdeburg zu seinem Großonkel zu bringen, wo er erzogen werden sollte. Die „Bremen“ konnte nach Erledigung dieses Zwischenfalls ihre Ausfahrt antreten.

Internationaler Angriff auf das „Blaue Band“.

In vier Tagen nach New York?

Seitdem die „Europa“ und die „Bremen“ das „Blaue Band“, die internationale Trophäe für die schnellste Fahrt auf der Strecke Cherbourg-New York in deutschen Besitz

gebracht haben, sind die ausländischen Schiffswerften bestrebt, es der deutschen Technik gleichzutun. Zurzeit sind es englische und französische Schiffsbau-Gesellschaften, die, wie wir hören, mit aller Kraft darangehen, Riesenluxusschiffe zu bauen, die die Schnelligkeit unserer deutschen Klasse-Dampfer noch überbieten. In Schiffsbau-technischen Kreisen beschäftigt man sich mit der Frage, ob es überhaupt noch möglich ist, die Geschwindigkeit der Großdampfer zu erhöhen. Das ist nicht ohne weiteres zu bejahen, denn die moderne Technik steht auf dem Standpunkt, daß stärkere Maschinenkraft allein die Geschwindigkeit zu steigern nicht imstande ist. Eine mindestens ebenso große Rolle wie sie spielt die Form des Schiffsrumpfes, das Ausmaß des Oberbaues und der Anstrich des unter Wasser befindlichen Schiffsteiles. Genaue Beobachtungen haben ergeben, daß der Reibungswiderstand im Wasser an jedem Tag der Fahrt um etwa 0,2 Prozent größer wird, weil das Meerwasser den Anstrich zerfrisst und aufrauhrt. Andererseits hat man beobachtet, daß der Reibungswiderstand in der ersten Fahrt nach frischem Anstrich um etwa 20 Prozent verringert wird. Eine ähnlich große Rolle für die Geschwindigkeit spielt der Oberbau des Schiffes und die Erfolge der „Bremen“ und „Europa“ sind nicht zuletzt auf die nahezu vollkommene Linienführung des Oberbaues zurückzuführen, die dem Gegenwind in zweckmäßigster Weise begegnet. Man ist zum Teil der Meinung, daß unsere Technik auf einem Stande angelangt ist, der sich kaum noch verbessern lassen wird. Bei immer größer werdender Geschwindigkeit muß auch das Sicherheitsmoment in größerem Maße beobachtet werden. Das gilt hauptsächlich in bezug auf die Möglichkeit, das fahrende Schiff auf der kürzesten Strecke anzuhalten. Die „Europa“ zum Beispiel braucht bei abgestellten Schrauben etwa eine Stunde, bis sie aus voller Fahrt zum Stillstand gebracht werden kann.

Taschendiebe auf dem Bühnenball. Der Ball der Bühnengenossenschaft, der in der Sonntagnacht bei Kroll in Berlin stattfand, brachte den Gästen eine ebenso unerwartete wie aufregende Überraschung. Kurz nach Mitternacht merkte einer der Ballbesucher, daß ihm jemand im Gedränge seine Brieftasche aus dem Frack zog. Der Bestohlene packte zu — es kam zu einem Handgemenge; zwei Herren — wie sich später herausstellte, Komplizen des

Taschendiebs — eilten dem Ertappten zu Hilfe, doch hielt der Bestohlene sein Opfer eifern fest. Die beiden andern zogen es jetzt vor, sich zu entfernen, doch war es dem Dieb offenbar während des Handgemenges gelungen, seinen Helfern die Brieftasche zuzustechen. Sie wurde später in einem Waschkraum des Kroll-Etablissements — allerdings entleert — gefunden. Der Taschendieb wurde der Polizei übergeben. Es handelt sich um den angeblichen Polen Maurice Bismat. Die Komplizen Bismats haben übrigens, wie sich später herausstellte, auch einem andern Ballbesucher die Brieftasche, die 250 M. enthielt, gestohlen.

Das Eisenbahnunglück bei St. Just. Die Aufräumarbeiten an der Anglidsstätt in der Nähe des Bahnhofes St. Just, wo der Personenzug Paris-Abbeville entgleiste, haben die ganze Nacht angebauert. Bisher sind elf Leichen geborgen; man glaubt, daß damit die Zahl der Opfer abgeschlossen sei. Zwei von den Toten konnten noch nicht identifiziert werden. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe hat bisher nur ergeben, daß ein Eisenstück etwa 100 Meter weit von dem Anglidszug mitgeschleift worden ist.

Raubüberfall auf einen Zug bei Madrid. In den Abendstunden des Samstags überfiel eine Bande von etwa fünfzig Mann kurz vor der Einfahrt in einen Madrid der Vorort einen fahrplanmäßig aus Barcelona kommenden Güterzug, den sie mit Steinwürfen und Schüssen zum Halten brachten. Mit großer Geschwindigkeit erbrachen die Räuber mehrere Wagen und plünderten ihren Inhalt, den sie mit einem bereitgehaltenen Lastauto in Sicherheit brachten. Die polizeilichen Nachforschungen waren bisher erfolglos.

Spanisches Wasserflugzeug explodiert. — Zwei Tote, 3 Verletzte. Im Militärflughafen Mar Chica bei Melilla in Spanisch-Marokko ist gestern das Wasserflugzeug „Dornier 19“ beim Brennstoffauffüllen explodiert. Nachdem die Teile des Wasserflugzeuges in hohem Bogen in die Luft geschleudert wurden, verfielen sie im Meer mit zwei Monteuren, die ertranken. Drei Soldaten, die sich in einem Beiboot befanden, erlitten schwere Brandwunden.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0	1/2	Gutscheine
Nr. 1	2x	1/2
Nr. 2	3x	1/2
Nr. 3	6x	1/2

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine



In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Nutzen Sie die gewaltigen Preisvorteile im

Inventur-Ausverkauf

zum Einkauf unserer guten

Herren- und Knaben-Kleidung.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag sind die letzten 3 Tage.

Wels

Kirchgasse 64.

K49

Wasch- und Putzartikel nur bei Gruhl!

Alles staunt über Preise und Qualität!

Garant. reine **Kernseife** 19[§]
1 Pfund

Bohnerwachs 29[§]
1-Pfund-Dose

Putztücher . . . Stück 9[§]

Blumen-Familien-Seife 4[§]
Stück

Seifen-Konsum

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11

M. O. Gruhl

Fernruf 27003

An den 3 letzten Tagen meines

Inventur-Ausverkaufs

biete ich ganz besondere Vorteile in allen Abteilungen.

J. Hertz

Damenmoden
Langgasse 20

K 11

Sport und Spiel.



Neue deutsche Rekorde im Eisschnelllaufen.

Barwa (Berlin).

Sandtner (München).

Bei den auf dem Staffelsee bei Murnau ausgetragenen Meisterschaften im Eisschnelllauf stellte der Berliner Barwa über die Strecke von 5000 Metern einen neuen deutschen Rekord mit 9:17,1 Minuten auf; auch über 1500 und 10000 Metern wurde der Berliner Sieger in neuer deutscher Weltzeit. — Im 500-Meterlauf konnte Sandtner, München, den Titel-Verteidiger Barwa mit der Zeit von 47,4 Sekunden schlagen und damit ebenfalls einen neuen deutschen Rekord aufstellen.

Fußball.

Reich: Bei den westdeutschen Verbandsspielen wurden einige bemerkenswerte Ergebnisse erzielt: Tu. Mayen — FV. Niederbieber 7:0; SV. Weidenich — Duisburger SV. 3:1; Rülheimer SV. — SV. Rhendt 3:0; Sp. Bgg. Sülz — SK. 1899 Köln 2:0; Fortuna Düsseldorf — Ratingen 1904 4:1; Essen 1899 — Schwarz-Weiß Essen 1:0; Union Gelsenkirchen — Schalke 1904 0:2; Borussia Fulda — Germania Marburg 5:0; SuS. Korbheim — Sport Kassel 1:0.

Süddeutschland.

Kreisliga, Kreis Wiesbaden:

SV. Winkel — SV. Hirsheim 0:0 (1); FV. Geisenheim — Germania Weisbach 6:1; SV. Korbheim — FV. 1902 Biedrich 5:2.

Nun ist der SV. Hirsheim kurz vor dem Meisterschaftsziel doch noch zu Fall gekommen. Auf dem kleinen Winkelener Platz vermochten sich die Gäste nicht wie gewohnt zu entfalten, so daß die Fortsetzungsarbeit der einheimischen Abwehr von Erfolg gekrönt war. Die Hirsheimer mußten sich jetzt gewaltig anstrengen, um wenigstens im Schlussspiel gegen den SV. Dohheim einen Sieg herauszuholen, damit der Gleichstand mit Opel Rüsselsheim hergestellt ist. In diesem Falle wäre ein Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft notwendig geworden. SV. Korbheim behauptet endgültig den 3. Platz. Allerdings fiel der Sieg über den FV. 1902 Biedrich etwas zu hoch aus. Die Gäste hätten bei entschlossener Stürmerleistung sogar bis Halbzeit führen können. So langte es lediglich zum Ausgleichstreffer, den der Erstmittelfürer Wald auf sein Konto brachte. Später mußte die Platzhelfer Schwächen der Biedricher Hintermannschaft gelichtet aus. Die Gäste verwandelten lediglich noch einen Händelfreier. FV. Geisenheim beschloß seine Verbandsspiele mit einem kräftigen Sieg über Germania Weisbach.

Im Kreis Mainz erlitt FVgg. Nombach die erste Niederlage, doch sind die Mainzer Vorstädter bereits Meister. Die Siege der Kreuznacher; Vereine haben tabellarische Veränderungen hervorgerufen. Ergebnisse: FV. 1902 Kreuznach — FVgg. Nombach 3:1; Hassia Bingen — FV. 1907 Kreuznach 2:3.

Main-Hessen: FV. Bergen — SpVgg. Fachsenheim 0:2; BSC. Oberrad — Sportfreunde Frankfurt 0:2; SpVgg. Rula — Hanau 1880/94 6:3; VfR. Bürstadt — Olympia Lampertheim 3:1; Olympia Worms — Starkenburgia Heppenheim 3:1. — **Kreispokal:** Viktoria Waldorf — SV. Ginsheim 1:0; VfR. Weisenau — Olympia Weisenau 0:0.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden:

SV. Nassau Wiesbaden — SV. Erbenheim 2:2; FV. Sonnenberg-Nombach — SV. Ginsheim 3:1; SpVgg. Hockheim — Germania Gustavsburg 3:0; Borussia Kassel — SV. Dohheim 1:0.

Überraschend büßte SV. Nassau gegen SV. Erbenheim einen Punkt ein. Letzterer zeigte sich spielerisch von seiner besten Seite und hätte bei etwas glücklicheren Aktionen leicht beide Punkte gewinnen können. Die Platzhelfer lieferte gerade keine schlechte Partie, doch hatte sie manchmal reichlich schwache Momente. FV. Sonnenberg-Nombach setzte sich nach dem erwarteten Sieg über SV. Ginsheim auf dem 7. Platz fest, dicht gefolgt von Borussia Kassel, der es gelang, nun auch den SV. Dohheim geschlagen nach Hause zu schicken. Daß der Meisterschaftsfavorit SpVgg. Hockheim zu Hause beide Punkte gewinnen würde, war vorauszu sehen. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

1. SpVgg. Hockheim	17	12	3	2	51:23	27:7
2. SpVgg. Wiesbaden	17	9	4	4	48:29	22:12
3. SV. Bishofsheim	16	8	2	6	42:32	18:14
4. SV. Nassau Wiesbaden	17	6	6	5	29:30	18:16
5. Kickers Wiesbaden	16	6	5	5	44:27	17:15
6. SV. Dohheim	15	7	2	6	28:25	16:14
7. FV. Sonnenberg-Nombach	17	7	2	8	40:49	16:18
8. Borussia Kassel	18	6	4	8	37:46	16:20
9. SV. Ginsheim	18	5	4	9	31:44	14:22
10. SV. Erbenheim	16	3	3	10	23:39	9:23
11. Germania Gustavsburg	15	3	1	11	17:44	7:23

Nachtrag: SV. Bishofsheim — Borussia Kassel 5:1.

A-Klasse, Gruppe Rheingau:

SV. 1919 Biedrich — FV. 1908 Schierstein 1:5; SV. Naentheil — SV. Erbach 2:4; FV. Kiedrich — SV. Hattenheim 0:0; FV. Deitrich — SV. Eibingen 2:1; SV. Bad Schwalbach — FV. Lorch 4:1.

Wiederum feste sich der Tabellenführer FV. 1908 Schierstein mit glatter Tor Differenz durch, diesmal im

Wiesbadener Totalkampf gegen den SV. 1919 Biedrich. Die Gäste erschienen ohne Gohmann und Schröder, aber auch der Platzverein hatte einigen Erlas aufzuweisen. Im allgemeinen hatte man sich etwas mehr von diesem Spiel versprochen, jedenfalls bewegten sich diesmal die Leistungen auf keiner sonderlich hohen Stufe. Bis zur Pause hatten sich die im Angriff flüssiger zusammenarbeitenden Schiester mit einem Treffer eine knappe Führung verschafft. Später erhöhten sie ziemlich rasch auf 4:0 und stellten so ihren Sieg sicher. Dem Biedricher Ehrentor setzte der Altmeister einen 5. Treffer entgegen. Für Schierstein sorten Schröder II. (1), Piefer II. (2) und Groth (2). — FV. Kiedrich erzwang gegen SV. Hattenheim nur einen Punkt, noch schlimmer erging es dem SV. Naentheil, der an die Erbacher beide Punkte abtreten mußte. Die übrigen Ergebnisse sind normal — SpVgg. Elville (2. M.) gewann in Deitrich gegen FV. (2. M.) mit 1:0.

Wiesbadener Spiele.

Spielvereinigung hatte den Polizei-SV. zu Gast und mußte ganz aus sich herausgehen, um schließlich mit 3:2 in Front zu bleiben. Die Polizisten lieferten zeitweise eine ganz ausgezeichnete Partie. Es ist erstaunlich, was die Mannschaft innerhalb kürzester Zeit für große Fortschritte gemacht hat. Meier brachte die Platzhelfer in Führung, die indes nach Verwandlung eines Eßmeters (Herbert) bis zum Wechsel wieder verloren ging. Nach der Pause sog SpVgg. durch Schreier bis 3:1 davon, doch liegen die Gäste nicht locker, bis sie durch Herbert einen 2. Gegentreffer angebracht hatten. Ein spannendes und schönes Spiel.

Kickers mußten sich den Reservisten des Sportvereins mit 1:3 beugen. Auch in dieser Partie stand es bis zur Pause noch 1:1 unentschieden. Dann setzte sich die bessere Zusammenarbeit der Sportvereiner durch, obwohl sich jetzt die Kickers durch Stolz verhärtet hatten. Zwei weitere Tore, darunter ein vom Publikum angezewiesener Händelfreier, stellten den Endsieg sicher.

Weitere Ergebnisse: SV. Korbheim (2. M.) — FV. 1902 Biedrich (2. M.) 2:2; FV. 1902 Biedrich (3. M.) — Sportfreunde Mainz lomb. 1:1; SpVgg. (Kieser) — Siegfried (1. M.) 5:0; FV. Sonnenberg-Nombach — SpVgg. (3. M.) 3:2; SV. Nassau (2. M.) — SV. Erbenheim (2. M.) 2:6.

Jugend: Kickers 1. Jugend hatte die gleiche Elf des Reichsbahn-TSV. zu Gast und mußte sich zum Schluß mit 0:1 geschlagen bekennen. Dagegen gewann Kickers 2. Jugend gegen die gleiche Garnitur des FV. 1902 Biedrich mit 3:2. — Spielvereinigungs neugegründete 1. Jugendmannschaft hatte gegen SV. Dohheim (1. Jug.) mit 0:5 das Nachsehen. SpVgg. (Schüler) und SV. Dohheim (Schüler) trennten sich mit 4:4. — Post (B-Jugend) erreichte gegen SV. Siegfried (A-Jugend) ein 0:0. — Sportvereins A 1-Jugend, die in Rierstein beim dortigen VfR. zu einem Freundschaftsspiel weckte, verlor infolge schwacher Gesamtleistungen 3:2. Die A 2 Jugend lieferte gegen die 1. Jugend von Nassau Wiesbaden eines ihrer mächtigsten Spiele. Ergebnis 1:0 für Nassau. Die 1. Jugend von SV. Dohheim hatte gegen die B-Jugend von Sportverein wenig zu bestellen und mußte sich nach einem äußerst spannenden Spiel mit 4:2 geschlagen bekennen. Die 1. Schülermannschaft behielt im fälligen Verbandsspiel gegen die gleiche Vertretung des Post-SV. mit 4:0 die Oberhand und führt nunmehr gemeinsam mit Ostlich die Tabellen Spitze.

Handball D.S.B.

In der Gruppe Rheingau gewannen die Spitzenreiter, SV. Waldhof und VfR. Mannheim, beide ihre Rückspiele mit 5:2, Waldhof bei FV. Frankenthal, VfR. zu Hause gegen Phönix Mannheim. Waldhof hat nun die Verbandsspiele beendet und führt mit 34:8 Punkten die Tabelle an. VfR. Mannheim hält mit 33:5 Punkten den 2. Platz und hat noch ein Spiel gegen den an dritter Stelle stehenden Polizei-SV. Mannheim auszutragen. Gewinnen die Kalenpieler dieses Treffen, dann sind sie Rheinmeister, spielen sie unentschieden, dann haben sie noch ein Entscheidungsspiel gegen Waldhof auszutragen, verlieren sie aber, dann haben die Polizisten dem SV. Waldhof zur Meisterschaft verholfen. FV. 1903 Ludwigshafen schlug SpVgg. Mannheim 4:1, und das Treffen Pfalz Ludwigshafen — Mannheimer TG. wurde beim Stande 3:2 abgebrochen.

In Württemberg schalteten die Stuttgarter Polizisten den Totalkrivalen VfB. mit 9:1 (6:0) aus dem engeren Wettbewerb aus. Die Entscheidung fällt nun im Rückspiel Polizei — Kickers. Bei der augenblicklichen Spielstärke der Polizisten erscheint es zweifelhaft, ob es den Kickers gelingt, den einen Punkt herauszuholen, der zur Verteidigung des Titels genügen würde.

Kreisgruppe Rain: Bar Kochba Frankfurt — SV. Offenbach 3:4, Sportfreunde Frankfurt — VfB. Unterliederbach 4:4; GSV. Frankfurt — Tu. Göttingen 3:5.

In Nordbayern errang Reichsbahn Nürnberg mit 4:3 gegen Bayern Erlangen die A-Meisterschaft vor dem Unterlegenen, Reichsbahn Fürth, FV. Ansbach, Post Nürnberg und TSV. Mühlfhof.

Weitere Ergebnisse: In Biedenbach — Polizei Darmstadt 4:5, SV. Saarlouis-Roden — SV. Saarlouis 3:0, Stuttgarter SV. — SpVgg. Waiblingen 4:2, Polizei Nürnberg — Post Nürnberg 19:3.

Sportverein Wiesbaden: Die Handball-Jugend schlug die Meisterjugend von Turner und Wiesbaden im Rückspiel mit 11:1 Toren.

Handball D.T.

In einem Privatspiel mußte sich der Tu. 1846 Biedrich gegen den Tu. Kriftel mit einem 3:3 zuriücken geben. Zwar hatten die Einheimischen die weitaus besseren Torchancen, doch wurde viel verworfen oder ausgelassen. Halbzeitstand 1:1. Zeitweise führten die sehr energischen Gäste mit 3:1.

Westdeutschland: Der Kampf um die Meisterschaft im Niederrheinischen Gau ist immer noch nicht entschieden, da es dem Tu. Rheinhafen überraschenderweise gelang, gegen den Turnmeister Tu. Krefeld-Oppum ein 2:2 zu erzwingen.

Aus Kreis und Gau: Tu. 1817 Mainz spielte gegen eine Vertretung der Mainzer Studentenschaft 5:5; die 2. Mannschaft schlug Tu. Ginsheim 4:1. Tu. 1880 Mainz feierte aus Erbenheim 1:4 geschlagen zurück. Auch die Mainzer Jugend wurde in Erbenheim mit 3:1 besiegt.

Schwer-Athletik.

Gaumannschaftsstemmen im Rhein-Maingau in Mainz-Nombach (B-Klasse).

Von fünf gemeldeten Vereinen waren nur drei am Start. Der jugendliche Horn-Mainz-Korbheim tat sich besonders hervor, indem er mit 490 Pfund im olympischen Dreikampf mit an der Spitze war. Aber auch die alten Herren Blum- und Klingspor-Mainz-Nombach standen trotz ihrer 42 und 46 Jahre noch in den vorderen Reihen und vollbrachten Leistungen, die ihnen alle Ehre machen.

Ergebnis: Dreikampf (beidarmiges Reißen, Drücken und Stoßen): Sportverein 1909 Mainz-Nombach: Meier 80, 75, 110, zul. 265 Pfd.; Dörr 115, 105, 150, zul. 370 Pfd.; Fischer 145, 150, 190, zul. 485 Pfd.; Blum 140, 150, 200, zul. 490 Pfd.; Knapp 145, 140, 190, zul. 475 Pfd.; Klingspor 135, 145, 180, zul. 460 Pfd. — Athletenklub Mainz-Korbheim: Werner 80, 75, 105, zul. 260 Pfd.; Siebenhaar 120, 100, 160, zul. 380 Pfd.; Hug 125, 115, 160, zul. 400 Pfd.; Horn 150, 150, 190, zul. 490 Pfd.; Rehm 150, 130, 210, zul. 490 Pfd.; Lambert 140, 120, 210, zul. 470 Pfd. — Alemannia Korbheim: Bülch 75, 75, 105, zul. 255 Pfd.; Schäfer 100, 100, 125, zul. 325 Pfd.; Petru 130, 115, 180, zul. 425 Pfd.; Hehrbach 110, 100, 150, zul. 360 Pfd.; W. Wagner 115, 130, 180, zul. 425 Pfd.; P. Wagner 140, 145, 185, zul. 470 Pfd.

Tennis.

Vertreterversammlung des Bezirks 9.

Der Bezirk 9 des Deutschen Tennis-Bundes (Hessen und Hessen-Nassau) hielt am Samstag in Frankfurt a. M. eine Vertreter-Versammlung ab, die zahlreich besucht worden war. Nach der vorgelegten Übersicht zählt der Bezirk jetzt insgesamt 62 Vereine mit 80 Stimmen und rund 5000 aktiven Mitgliedern. Die in den letzten Jahren ausgetragenen Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft sollen auch in Zukunft aufrechterhalten werden. Neu eingeführt wurden besondere Wettspiele für die B-Klasse, an denen sich spielschwächere Vereine, die in den Meisterschaftskämpfen von vornherein keinerlei Siegesaussichten haben, beteiligen können. Eine Beteiligung an den Kämpfen um die Meisterschaft und denjenigen der B-Klasse gleichzeitig ist jedoch nicht möglich, so daß sich die Vereine vor Meldeabgabe darüber schlüssig werden müssen, an welchen von beiden Konkurrenzen sie sich beteiligen wollen. Als Vertreter der Bezirksvereine bei der am 19. und 20. Februar d. J. in Dresden stattfindenden Jahreshauptversammlung des Deutschen Tennis-Bundes wurde der Präsident des Bezirks (Dr. Grüber, Frankfurt), sowie der Vizepräsident (Dr. Zehr, v. Ende, Wiesbaden) ausersehen. Beide wurden von allen Bezirksvereinen einstimmig beauftragt, bei dieser Jahreshauptversammlung schriftlichen Protest dagegen zu erheben, daß der für das Wiesbadener Frühjahrs-Turnier in Aussicht genommene Termin (5.—8. Mai) auch noch anderweitig besetzt wird, da das Wiesbadener Turnier unbedingt als die erste größere deutsche Tennis-Veranstaltung des Jahres auch weiterhin aufrecht erhalten werden müsse. Bekanntlich hatte „Blau-Weiß“ Berlin, der sein Turnier sonst immer erst später durchführte, für den gleichen Termin ein Turnier angemeldet, so daß sich diese Veranstaltungen gegenseitig Konkurrenz gemacht hätten.

Tisch-Tennis.

Tisch-Tennis-Länderkämpfe im Kurhaus Wiesbaden.

England — Süddeutschland — Indien.

Bei den am 23. d. M. im Kleinen Kurhausaal stattfindenden Tisch-Tennis-Länderkämpfen, die der Tennisclub Blau-Weiß Wiesbaden (E. V.) in Verbindung mit der Kurverwaltung veranstaltet, kämpfte die englische Nationalmannschaft kombiniert mit der indischen gegen Süddeutschland. Für die Engländer und Indier bedeutet das Treffen in Wiesbaden die Generalprobe für die Teilnahme an den Kämpfen um die Weltmeisterschaft, die vom 25.—30. Januar in Prag stattfinden. 1929 konnten die Engländer Süddeutschland mit 10:5 schlagen. Da die Engländer ihre besten Leute entsenden, muß auch diesmal auf einen englischen Sieg getippt werden. Gespielt werden acht Herren-Einzel und vier Herren-Doppel. Am Schluß finden zwei Schaukämpfe im Herren-Einzel und Herren-Doppel zwischen den besten englischen Spielern statt. Bekannte englische Teilnehmer sind u. a.: Perry, der im Tennis in der Welttrangliste den zweiten Platz hält; Borotra, Hallentennis- und Tisch-Tennismeister von London, und das erst 15jährige Nachwuchstalent A. G. Milas. Tagore, einer der routiniertesten Spieler Indiens, führt die indische Mannschaft. Mr. Montagne, der Vorsitzende des Internationalen Tisch-Tennis-Bundes führen die englische Mannschaft. Die Süddeutsche Vertretung ist aus den besten Spielern Frankfurt, Wiesbadens und Darmstadts zusammengestellt. Die Kämpfe beginnen unter Leitung des Herrn Eigenbrodt von Blau-Weiß um 15 Uhr.

Regeln.

Im Verband Wiesbadener Regelgesellschaften (E. V.) wurden am Sonntagmittag die Ausscheidungslämpfe zur Feststellung des Verbandseinzelmeysters, der den Verband bei den Gaumeisterhaftslämpfen in Saarbrücken zu vertreten haben wird, zu Ende geführt.

Die Frauenmeisterhaft wurde überlegen von der Gaumeisterin Frau Scappini bei 2664 Holz mit 500 Kugeln gewonnen.

Winter-Sport.

Riedl Gesamtsieger in Engelberg.

Am Sonntag wurden die Wettbewerbe im Eischnellaufen in Engelberg um den „Goldenen Becher“ fortgesetzt. Der Österreicher Riedl, der am Samstag über 500 und 1500 Meter siegreich war, gewann am Sonntag auch den letzten Lauf über 1000 Meter und wurde damit überlegener Gesamtsieger.

Wandern.

Die Wander-Abteilung des Turn- und Sportvereins unternahm am Sonntag die erste Vereinswanderung vom Rondell über den Melonenberg, durch die Hammermühle nach Biedrich-Ofen.

Sport-Rundschau.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hat für Mittwochabend 8 Uhr seine Jahres-Hauptversammlung nach dem Hotel „Metropole“ einberufen.

Panik im Zirkus!

Von Paul Eipper.

Paul Eipper, einer der besten Kenner der Zirkuswelt, gibt anlässlich der Sarrajani-Katastrophe in Antwerpen einige spannende Erinnerungen aus seinen Erlebnissen mit der fahrenden Welt.

Panik ist jenes heftige Erschrecken, das unerwartet die Gemüter aller Lebenden ergreifen kann, die Angst angesichts der plötzlichen Katastrophe.

Was nützen Organisationen, Disziplin und alle Sicherheitsmaßnahmen, wenn die Instinkte der Selbsterhaltung jedes atmenden Lebewesen rasend machen, sinnlos, mordbereit?

Aus dreißig Jahren Zirkusverbundenheit weiß ich von mancher Katastrophe, weiß auch, daß etwas helfen kann: Mut des Einzelnen, die Selbsterleugnung dessen, der im Mittelpunkt der ursprünglichen Gefahr steht.

In Süddeutschland stand auf dem Marktplatz einer mittelgroßen Stadt der Wanderzirkus I. Die Raubtierdressur, die letzte Nummer seiner Nachmittagsvorstellung, war eben zu Ende, und acht Löwen trollten aus der Manege zurück, durch den vergitterten Laufgang in ihre Käfigwagen.

Schöne Freiheit! — eine Gasse, die in den Stall mit vierzig nerodigen Pferden führte. Sofort erkannte der Raubtierdompteur die Gefahr einer Panik.

Der Löwe blieb stehen. Wahrscheinlich fühlte er sich unbehaglich, so allein, ohne seine Kameraden. Er prummte ein bisschen; das hört sich bei Löwen nicht ganz ungefährlich an, bedeuete aus Verlegenheit die Zähne und drehte sich im Kreise.

Mit Gradins bezeichnet man die Einrichtungen des Zirkus, das Holzgerüst des aufsteigenden Amphitheaters. Unterhalb der Gradins ist ein Hohlraum, in dem die Garberobentisten, Requisiten und Geräte abgestellt werden.

Dem Dompteur schoß es augenblicklich durch den Kopf, daß eben jetzt die sechstausend Besucher abzogen, darunter wohl die Hälfte Schulkinder, geschlossene Klassentrupps.

Zwanzig Sekunden hat der Mann vielleicht überlegt; dann schickte er die Stallburshen, Reiter und Artisten links und rechts in den niedrigen, halbdunklen Tunnel.

So geschahs. Mit einem Besen als Schußwaffe, hat der Mann Schritt für Schritt, harmlos auf den Löwen einredend, die große Bestie immer tiefer in den Hohlraum getrieben, bis zum Durchlaß in die Manege.

Schlimmer, unberechenbarer, ist solch ein Anfall von Tieren, wenn er während der Vorstellung geschieht. Einer

meiner liebsten Zirkusfreunde, Fritz Fischer, trat vor Jahren auf einem Berliner Kummelplatz in einer kleinen Menagerie auf. Mit zehn ausgewachsenen Tigern. Ich wußte, daß er sich auf seine Tiere und sich selbst verlassen konnte.

Da hat ein Mann die Situation gerettet, im allerletzten Augenblick, ehe die Menschen sich selber zu Tode trampelten.

Die schlimmste Gefahr aber, die ich im Zirkus erlebte, haben siebentausend Menschen überstanden, ohne auch nur eine Ahnung davon zu verspüren.

Es war keiner unter uns, der nicht wußte, was auf dem Spiel stand. Wenn irgendwo in der Leinwandkuppel ein Riß war, der Orkan sich drin verfang, kramte das ganze Zelt zusammen, und dann wäre von den siebentausend Menschen keiner lebendig geblieben.



Der Siegelring als Stichwaffe.

Ein Siegelring mit verborgenen Dolchmessern in geschlossenem und in offenem Zustande. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte kam vor einigen Tagen eine Wirtschaftsschlägerei zur Verhandlung, bei der der Angeklagte eine recht ungewöhnliche Waffe verwendet hatte.

Die 3 letzten Tage!

Und somit die unwiderruflich letzte Gelegenheit für jedes kranke oder schwache Portemonnaie, im Inventur-Ausverkauf der Etage zu gesunden!

DIE LETZTEN 8 ANGEBOTE VON AN GANZ BESONDEREM WERT:

Table with 4 columns: Herren-Anzug, Sport-Anzug, Herren-Anzug, Der Geheimrat. Prices: 25.-, 38.-, 48.-, 68.-. Includes a circular logo for 'Wunderdoktor' and 'Winter-Ulster'.

Schluß meines Inventur-Ausverkaufs:

Freitag, den 22. Januar, abends 7 Uhr.

FRAU LÖWENSTEIN W.W.E.

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage. — Größte Auswahl in Herren-Kleidung am Platze.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Nette junge Dame, seriös, mit guten Umgangsformen als Kassiererin

Gewerbliches Personal

Kochlehrer/Lehrerin

Restaurationspersonal

Hauspersonal

Köchin

Tüchtiges Alleinmädchen

Mädchen

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fleischvertreter

Schneider

Gewerbliches Personal

Hausmeisterstelle

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Veri. Stenotypistin

Hauspersonal

Alleinmädchen

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Solides fleisch. Mädchen

Cherliches Mädchen

Schierstein - Dohheim

Gesucht fleißiger Mann

Vermietungen

1 Zimmer

2 Zimmer

3 Zimmer

4 Zimmer

5 Zimmer

6 Zimmer

7 Zimmer

8 Zimmer

9 Zimmer

10 Zimmer

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger arbeitsloser Kaufmann

Jg. Mann sucht Verbr.

Gegenüber d. Kochbrunnen

4-Zim.-Wohnung

5-Zim.-Wohnung

6-Zim.-Wohnung

7-Zim.-Wohnung

8-Zim.-Wohnung

9-Zim.-Wohnung

10-Zim.-Wohnung

11-Zim.-Wohnung

12-Zim.-Wohnung

13-Zim.-Wohnung

14-Zim.-Wohnung

15-Zim.-Wohnung

16-Zim.-Wohnung

17-Zim.-Wohnung

18-Zim.-Wohnung

19-Zim.-Wohnung

20-Zim.-Wohnung

21-Zim.-Wohnung

22-Zim.-Wohnung

23-Zim.-Wohnung

24-Zim.-Wohnung

25-Zim.-Wohnung

26-Zim.-Wohnung

27-Zim.-Wohnung

28-Zim.-Wohnung

29-Zim.-Wohnung

30-Zim.-Wohnung

31-Zim.-Wohnung

32-Zim.-Wohnung

33-Zim.-Wohnung

34-Zim.-Wohnung

35-Zim.-Wohnung

36-Zim.-Wohnung

37-Zim.-Wohnung

38-Zim.-Wohnung

39-Zim.-Wohnung

40-Zim.-Wohnung

41-Zim.-Wohnung

42-Zim.-Wohnung

43-Zim.-Wohnung

44-Zim.-Wohnung

4-Zim.-Wohnung

5-Zim.-Wohnung

6-Zim.-Wohnung

7-Zim.-Wohnung

8-Zim.-Wohnung

9-Zim.-Wohnung

10-Zim.-Wohnung

11-Zim.-Wohnung

12-Zim.-Wohnung

13-Zim.-Wohnung

14-Zim.-Wohnung

15-Zim.-Wohnung

16-Zim.-Wohnung

17-Zim.-Wohnung

18-Zim.-Wohnung

19-Zim.-Wohnung

20-Zim.-Wohnung

21-Zim.-Wohnung

22-Zim.-Wohnung

23-Zim.-Wohnung

24-Zim.-Wohnung

25-Zim.-Wohnung

26-Zim.-Wohnung

27-Zim.-Wohnung

28-Zim.-Wohnung

29-Zim.-Wohnung

30-Zim.-Wohnung

31-Zim.-Wohnung

32-Zim.-Wohnung

33-Zim.-Wohnung

34-Zim.-Wohnung

35-Zim.-Wohnung

36-Zim.-Wohnung

37-Zim.-Wohnung

38-Zim.-Wohnung

39-Zim.-Wohnung

40-Zim.-Wohnung

41-Zim.-Wohnung

42-Zim.-Wohnung

43-Zim.-Wohnung

44-Zim.-Wohnung

45-Zim.-Wohnung

46-Zim.-Wohnung

47-Zim.-Wohnung

48-Zim.-Wohnung

49-Zim.-Wohnung

6-Zim.-Wohnung

7-Zim.-Wohnung

8-Zim.-Wohnung

9-Zim.-Wohnung

10-Zim.-Wohnung

11-Zim.-Wohnung

12-Zim.-Wohnung

13-Zim.-Wohnung

14-Zim.-Wohnung

15-Zim.-Wohnung

16-Zim.-Wohnung

17-Zim.-Wohnung

18-Zim.-Wohnung

19-Zim.-Wohnung

20-Zim.-Wohnung

21-Zim.-Wohnung

22-Zim.-Wohnung

23-Zim.-Wohnung

24-Zim.-Wohnung

25-Zim.-Wohnung

26-Zim.-Wohnung

27-Zim.-Wohnung

28-Zim.-Wohnung

29-Zim.-Wohnung

30-Zim.-Wohnung

31-Zim.-Wohnung

32-Zim.-Wohnung

33-Zim.-Wohnung

34-Zim.-Wohnung

35-Zim.-Wohnung

36-Zim.-Wohnung

37-Zim.-Wohnung

38-Zim.-Wohnung

39-Zim.-Wohnung

40-Zim.-Wohnung

41-Zim.-Wohnung

42-Zim.-Wohnung

43-Zim.-Wohnung

44-Zim.-Wohnung

45-Zim.-Wohnung

46-Zim.-Wohnung

47-Zim.-Wohnung

48-Zim.-Wohnung

49-Zim.-Wohnung

50-Zim.-Wohnung

Adolfsallee 23, 3. St.

Adolfsallee 45, 3.

Sumboldtstr. 11

Airchgasse 27

Luisenstraße 24

6-Zim.-Wohnung

7 Zimmer

Adolfsstraße 3, 2.

Rheinstraße 38

Herrschaffl. Etagen

5-Zimmer-Wohnung

5-Zim.-Wohn.

6 Zimmer

Außenrot dentlich preiswert zu vermieten:

Wiesbadener Str. 84, 1. St.

Friedrichstraße 47, 1

Herderstraße 31

Kaiser-Friedrich-Ring 1

4-Zimmer-Wohnung

Weissenburgstr.

4-Zimmer-Wohnung

850 Mk.

Gegenüber der Adolfs-

Geräumiges Wohn.

4 Zimmer und Zubehör.

3 Zimmer

4 Zimmer

5 Zimmer

6 Zimmer

7 Zimmer

8 Zimmer

9 Zimmer

10 Zimmer

11 Zimmer

12 Zimmer

13 Zimmer

14 Zimmer

15 Zimmer

16 Zimmer

17 Zimmer

18 Zimmer

19 Zimmer

20 Zimmer

21 Zimmer

22 Zimmer

23 Zimmer

Laden

Gegenüber d. Kochbrunnen

Taunusstraße 7

2 Läden

Laden

Wiesbadener Str. 84, 1. St.

Friedrichstraße 47, 1

Herderstraße 31

Kaiser-Friedrich-Ring 1

4-Zimmer-Wohnung

Weissenburgstr.

4-Zimmer-Wohnung

850 Mk.

Gegenüber der Adolfs-

Geräumiges Wohn.

4 Zimmer und Zubehör.

3 Zimmer

4 Zimmer

5 Zimmer

6 Zimmer

7 Zimmer

8 Zimmer

9 Zimmer

10 Zimmer

11 Zimmer

12 Zimmer

13 Zimmer

14 Zimmer

15 Zimmer

16 Zimmer

17 Zimmer

18 Zimmer

19 Zimmer

20 Zimmer

21 Zimmer

22 Zimmer

23 Zimmer

24 Zimmer

25 Zimmer

26 Zimmer

27 Zimmer

28 Zimmer

29 Zimmer

30 Zimmer

31 Zimmer

32 Zimmer

Leibgardist bei Al Capone.

Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Jarwohl, noch im Sommer 1926 wurde Hymie Weiß erledigt. Er war unser geschworener Feind. Er wollte uns das Feld freitig machen. Es ist gar nicht wahr, daß er der Erfinder der neuen Taktik ist: vielmehr war Big Jim Murphy der erste, der einen Mann, der erledigt werden sollte, in einem gestohlenen Auto, das eine falsche Nummer trug, zu einer Spazierfahrt abholte, um ihn im geeigneten Moment von hinten eine Kugel oder mehrere durch den Kopf zu schießen, um ihn nachher an einer verlassenen Stelle aus dem Wagen zu werfen.

Nachdem Hymie Weiß gestorben war, hatte Al Capone keinen ernsthaften Rivalen mehr. Es war Zeit zum Waffenstillstand. Maxie Eisen kam zu unserem Chef und erbot sich, den eifrigen Kämpfer zwischen den verschiedenen Banden zu machen. Der Wanzennoran und alle anderen erklärten sich mit einem Versuch einverstanden. Al Capone sagte damals zu Maxie: „Du hast recht, wir wären Idioten, wenn wir uns gegenseitig weiter bekämpfen wollten.“ Und ich behaupte, daß unsere Friedenskonferenz am 20. Oktober 1926 im Hotel Sherman eine große und gute Sache war. Dann werden die Chiefs wieder so friedlich beisammen sein?! Sie kamen alle ohne Leibgardisten, nur mich nahm der Boss als seinen Freund mit. Lombardo war da von unserer „Unione Siciliana“, unser Gehirn, Tad Guzik, und der höchst respektable Bürger und geheime Bierbrauer Shelbon. Von der anderen Seite kamen der Wanzennoran, Ducci, Puto, dazu einige von den O'Donnells von der Westseite. Der bide Saltis wagte nicht zu kommen, obwohl ihm, ihr könnt es mir glauben, wahrhaftig kein Haar gekrümmt worden wäre. Für ihn kam Maxie, der ja wirklich große Verdienste um das Zustandekommen der Konferenz hatte. Wir setzten uns an den grünen Tisch und Maxie gab die parole des Tages aus: „to give any boy a chance to keep peace, if he really wants.“ („Jedem Jungen, wenn er es wirklich will, die Gelegenheit geben, in Frieden zu leben“).

Und Chicago wurde fein säuberlich in Bezirke aufgeteilt, doch Al Capone sollte, wie es sich gehörte, bei allen Streitfällen oberster Richter sein. Wir machten es aufs Haar genau so, wie es seinerzeit bei Bildung des Stahlstrahls gemacht wurde.

„Aber Al Capone mußte ja schon seit dem Abgang Torrios tatsächlich Diktator sein?“ bemerkte ich.

„Er war es“, übernahm Vater Stanley wieder das Wort. „Aber vom 20. Oktober 1926 an war er es auch auf dem Papier.“

Es war schon eine ernste Sache, unser großer Waffenstillstand. Höre die fünf Punkte:

1. Allgemeine Amnestie.
2. Schluß mit den Warden! — Nämlich mit den Warden unter uns.
3. Einen großen, biden Schieber über alle Warden der Vergangenheit.
4. In Zukunft kein Klatsch.
5. Nichts erfährt das Publikum fortan über uns, weder durch die Presse, noch durch Privatdetektivbüros. Die gewechselten Drohbriefe sind null und nichtig, und jeder Versuch dieses Vertrages, jeder unfreundliche Akt eines Untergebenen wird den Unterschreibern des Waffenstillstands, die den Rat bilden, unverzüglich gemeldet, die für Wiederherstellung der Ordnung in ihrer eigenen Gruppe die persönliche Verantwortung übernehmen!

„Du begehrst dich für die Bundesakte, Papa Stanley“, meinte O'Connor lächelnd, „ich meinerseits möchte mich an die Aufteilung der Grafschaft Cook und Chicagos halten. Die war wahrhafter. Der Pakt gilt nicht mehr, aber die Aufteilung gilt! Vor allem, soweit sie Al Capones Oberhoheit bestätigte. Er ist und bleibt Herr über das Herz von Chicago, Herr über mindestens zwanzigtausend Alkohollieferanten und Alkoholschenken.“

„Berichte nicht den Pakt, O'Connor“, erwiderte Vater Stanley kopfschüttelnd, „du hast ja selbst zugegeben, daß er eine ernste Sache war. Ich wollte, er wäre nie gebrochen worden! Wie imponierten wir vielleicht der Welt so, wie in jenen siebzig Tagen. Der Polizeikommissar von Chicago hatte stolz erklärt, dem, was er „Verbrechen“ nannte, ein Ende zu machen: auf diese Erklärung folgte eine Kette von Warden. Aber auf den Waffenstillstand folgten siebzig Tage, in denen es keinen einzigen Warden gab. Seit Einführung der Prohibition war so was nicht erlebt worden! Nun, dann machten sich die Saltis-Leute maunig und erhielten vom Rat zunächst eine Wohnung. Im März 1927 wurden dann zwei der besten Saltis-Männer von Unbekannten erschossen und der bide Pole gibt jetzt Ruhe.“

Der Waffenstillstand wird durchlöchert.

„Aber Kiello gibt nicht Ruhe“, bemerkte Alphonse bitter. „Das ist wieder eine jener italienischen Sachen“, erklärte mir Stanley, „von denen ich dir gesprochen habe. Kiello will Lombardo, unseren Mann, als Präsidenten der „Unione Siciliana“ entthronen, will sich selbst in seine Stelle setzen, und hat sich nicht

geheut, den Waffenstillstand zu brechen und die Reste der ehemaligen O'Danion-Banden, namentlich Wanzennoran, wieder gegen uns aufzustacheln. Dann mietete der Kerl den Koch des Cafés „Little Italy“. Er sollte unserem Boss Gift in den Kaffee tun. Der brave Koch lief selbstverständlich sofort zu uns, erzählte von dem lauberen Angebot und wir nahmen uns seiner an, denn er wäre vor diesen verzweifelten Karren von Kiello seines Lebens nicht sicher gewesen. Zehntausend Dollar hatte Kiello dem kleinen Koch versprochen! Und nun setzte er fünfzigtausend Dollar für den Kopf unseres Boss aus.“

„So hatte dieser Kerl mit den großen Diamanten...“ bemerkte ich.

„Sehr richtig“, entgegnete Stanley. „Der Kerl, den sie urlänglich zum Sieb geschossen auf der Straße fanden, hatte wahrscheinlich auch schon einen kleinen Vorkauf auf die fünfzigtausend Dollar bekommen. Wir werden wohl noch ähnliche Gummien aus St. Louis, Milwaukee und anderen unglücklichen Orten als Gäste hier in unserem geliebten Chicago begrüßen dürfen, aber wir werden ihnen auch einen ähnlichen Empfang zu bereiten wissen! Jedenfalls, mein Junge, du bist in bewegte Tage gekommen, du kannst von Glück sagen, daß du dir deine Sporen so früh verdienen konntest. Du frisst dein Brot nicht umsonst. Und nun weißt du auch, woran du bist. Wir pfeifen auf die Polizei, der Herr Polizeikommissar Hughes mag sich weiter lächerlich machen und in die Welt posauern, er habe Al Capone aus dieser Stadt gefeuert! Seine Leute tanzen ja doch, wie wir pfeifen, und unser Anwalt Blumenthal holt jeden von euch heraus, wenn ihr einmal Pech haben würdet, er kennt jeden von euch, ohne daß ihr es wißt, er hält das Gesetzbuch schützend über euch, und Bürgermeister Big Bill Thompson mit seinem Bierbauch und seinen Schweinsäuglein ist noch immer die Millionen wert, die wir in seine Wahl gesteckt haben! Uns kann nichts geschehen.“

„Besonders dir nicht“, bemerkte Alphonse abschließend, „so lange du so gemütlich hinter dem Ofen hochsitzt. Aber wie du dich nur so gut an all das alte Zeug erinnern kannst! Du bist doch schlauer als du aussiehst, alter Stanley. Du aber, Kamerad“, wandte sich Alphonse an mich, „laß dir raten: vergiß alle Leichen, die dieser ehrenwerte alte Herr dir aufgetischt hat, und merke dir bloß, was ich dir jetzt sage. Weißt du, was deine Pflicht ist?“ Ich sah ihn fragend an.

„Schießen. Gut schießen. Treffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Januar 1932, 15 Uhr werden in dem Hause

Nettelbedstraße 24

- 1 Personauto (Wider), 3 Klaviere, 3 Büffets, 1 Kredenz, 1 Bertilo, 1 Kommode, 1 Sekretär, ein Spiegelkranz, 1 antiker Schrank, 2 Kleiderkränze, 2 Staudbüren, 1 Flurgarderobe, 1 Truhe, 4 Tische, 1 Tisch, 1 Servier-, 1 Rauch- und 1 Kippstisch, zwei Bänke, 2 Sofas, 2 Divans, 2 Chaiselongues, 14 Sessel, 4 Stühle, 1 Delbild, 1 Spiegel, 3 Teppiche, 1 Schreibtischlampe, 10 Schreibmaschinen (Koppel, Orpa, Adler, Urania, Royal, Underwood), 1 Vertikalstichtungsmaschine, 10 Schreibstühle, 5 Schreibmaschinenteile, 6 Kassen, 6 Bücher, 4 Rollen, fünf Warten, 5 Formular, 5 Utensilien und 1 Glaschrank, 4 Rollen u. 1 Siebpult, 1 Affenregal, 1 Affenständer, 1 Theke, 1 Grammophon, 4 Radio-Apparate, eine Präge- und 1 Badpresse, 100 Deckenlampen, zwei Riten Monteurwerkzeuge, 5 Ringe Stahlblech, ein Sofa Soda, 1 Haß und 94 Fl. Wein, 2 Haß u. 50 Fl. Cognac, 40 Fl. Vitor, 1 Kind, 1 große Partie Herr-Anzüge, Hosen, Toppes, Mäntel, Bindfaden, Lederjaden, Capes, Motorradfahrer- und Staubmäntel, Waschblusen und Waschansüge 64 Stück Stoffe sowie 4 Grabsteine u. a. m.

öffentlich mangelsweise gegen Barzahlung versteigert. Habermann, DGB, Wallufer Straße 12.



Ovomaltine gibt den notwendigen Kraftzuschuss

Je schwerer das Leben wird, desto mehr Kraftvorrat braucht man zum Durchhalten. Warum trinken heute Tausende von Familien Ovomaltine? Um ihre Widerstandskraft gegen Krankheiten zu verdoppeln — um einen neuen Kraftstrom in ihre erschöpften Nerven zu leiten — um die vielen Unannehmlichkeiten des Lebens leichter zu ertragen — um besser zu schlafen, frischer zu erwachen und freudiger zu arbeiten. — Alle Ovomaltine-Verbraucher werden es begrüssen, dass Ovomaltine noch billiger geworden ist. Und für den, der Ovomaltine noch nicht kennt, ist diese Preisermässigung ein Grund mehr zu einem Versuch. — Eine 125 g-Dose Ovomaltine ist schon für RM. 1,15 erhältlich.

So hochwertig ist Ovomaltine:

Aus 1000 kg Rohstoffen — Malz, Milch, Eiern, Kakao und Nährsalzen — werden nur 312 kg Ovomaltine gewonnen. — Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Verbilligt auf

800g. Dose 4.00 Mk.
250g. Dose 2.15 Mk.
125g. Dose 1.15 Mk.



Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine - hilft mit -

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:

Dr. A. Wander G. m. b. H., Abteilung I 84, Osthofen (Rheinhausen). F 30

Jüdisches Lehrhaus

Mittwoch, 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr spricht im Saale des Hotels „Metropole“, Wilhelmstraße:

Herr Rabbiner Dr. Dienemann (Offenbach)

über F 717

„Juden und Judentum im Wandel der Politik“

Gäste erwünscht. Der Vorstand.

Gute Existenz

in Wiesbaden für geb. Dame, sehr gut möbl. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, keine Lage, für Pension geeignet, zum Taxwert zu übernehmen. Offerten unter E. 174 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage meine Ausnahmetage fortzusetzen, und offeriere zum Einheitspreis!

- 1 Pfund Gulasch
- 1 Pfund Kalbs-Ragout
- 1 Pfund Hackfleisch
- 1 Pfund Bratwurst
- 1 Pfund Fleischwurst
- 1 Pfd. pa. Rindswürstchen
- 1 Pfd. Blutmagen
- 1 Pfd. Hausm. Leberwurst
- 1 Pfund Sülzpreßkopf
- 2 Pfund Nierenfett Pfennig

50

Als weitere Winterbeihilfe gebe ich Mittwoch, den 20. Januar ca. 1000 Liter Fleischbrühe mit Einlage gratis ab.

Keine Metzelsuppe! Fleischzentrale P. Roß

Faulbrunnenstr. 5 - Römerberg 3
Telephon 26625.

Leberwurst
mit Sorgfalt und Liebe hergestellt, ist eine Delikatesso. Die von mir hier eingeführte

Gutsleberwurst
ist in Wohlgeschmack und Güte nicht zu übertreffen. Bitte machen Sie einen Versuch

1/4 Pfd. 0.40

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Winzer in Not!

Einwohner von Wiesbaden u. Umgegend probieren Sie unsern

Steeger Riesling
garantiert Original-Abfüllung in Flaschen

1930er Natur

Verkauf nur über die Straße.

Literflasche ohne Glas . . . 80 Pfennig
3/4-Literflasche ohne Glas . . . 60 Pfennig

Ständiger Verkauf in **Wiesbaden, Helonenstr. 3**
Steeger Winzergenossenschaft.

Von frischer Schlachtung!

Schweinefleisch, Bauchlappen, wie gewacht, Wd. 60 Pf.
Schweinebraten, auch Schnitzstücke Pfund 60 Pfennig
Kotelett und Kammitz Pfund 68 Pfennig
Riemenfleisch Pfund 58 Pfennig
Gemahlenes Speckfleisch Pfund 58 Pfennig
Kalbfleisch extra billig!

Kalbsragout Pfund 50 Pfennig
Kalbsbraten und Kollbraten Pfund 56 Pfennig
Kalbssteule Pfund 60 Pfennig
Gemaltetes Kalbfleisch, 1. Kochen u. Braten Wd. 40 Pf.
Hackfleisch Pfund 50 Pfennig
Junges zartes Ochsenfleisch Pfund 60 Pfennig
Hammelfleisch Pfund 60 und 70 Pfennig
Kalbshälften mit Zunge und Hirn Pfund 25 Pfennig
Kalbsleber Pfund 1.30 Mark
Schweineleber Pfund 90 Pfennig.

Hugo Kehler, Hellmündstraße 22.

Ich bringe
meine neuzeitl. eingericht. **Reibbibliothek** in empfehl. Erinnerung. Kein Eintrittsgeld. 10 und 20 Pf. die Woche. 11 Helonenstraße 11.

Buchenstichtungsverkauf!
Trod. ohenfertig, 1 Str. 1.60, bei 5 Str. 1.50 Mk., Annachholz 1.20, bei 5 Str. 1.10, frei Haus. Kontante genügt. **Waukt Probe**, Hochstr. 5, 2. Stod. Telephon 27598.

Welcher Anwalt hat von der Stadt Wiesbaden die Rückzahlung besorgt der zu viel bezahlten Wohnungsgelder? Offerten unter **T. 187** an den Tagblatt-Verlag

Schmitt's Waffeltag

Ist zum Stadtgespräch geworden!
Überzeugen auch Sie sich von der Güte meiner Waffeln

Spez.: Wiesbadener Rahmwaffeln fortwährend frisch im Verkaufsraum gebacken

Café - Konditorei - Bäckerei Schmitt Moritzstr. 22

Hamburg zur Notverordnung!

Ich habe Ihnen noch zum Jahreswechsel zu sagen, daß Idee-Kaffee wieder 10% billiger geworden ist und nur noch RM. 1.22 das große Paket kostet. Weiter, daß der veredelte und leichtbekömmliche Idee-Kaffee sich steigender Beliebtheit erfreut. Das liegt nicht nur an der sich immer gleichbleibenden feinen Qualität, sondern in der von den Konsumenten bestätigten **Wahrheit**, die vor Jahren von wissenschaftlicher Seite aufgestellt wurde, nämlich, daß es sich beim Kaffeegenuß um ein Zusammenwirken seiner verschiedensten Bestandteile handelt und nicht - um einen Bestandteil - Idee ist wegen des fabelhaft billigen Preises für einen veredelten und leichtbekömmlichen Kaffee, der Kaffee für alle und nicht nur für diejenigen, die anderen Kaffee nicht vertragen können.

Herr Oberbürgermeister Dr. Goerdeler rät den Hausfrauen, Preis und Qualität zu prüfen, darum vergleichen auch Sie beim Einkauf Ihren bisherigen Kaffee mit Idee von der Firma J. J. Darboven, Hamburg 15.

F73



CONTINENTAL
Addier-, Saldier-,
Pult-Rechen-
Maschinen
Gen.-Vertr.

ELBERT
Frankfurt a. M.
Schillerstraße 12
Fernruf Hansa 28187
Reparaturwerkstätte für
Büromaschinen aller Art

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung**
für
Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Phantische Schmerzhaftige.
Wärme-Durchstrahlung.
Vollständige Wirkung ohne
Entzündung.
Erfolgreiche Bekämpfung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbindlich
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge
Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

**VERNICKELTE
KLISCHEE-
ABGÜSSE**
fertigt in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

**Badhaus
„Zwei Böcke“**
Säuerhalle 12
Badezellen
mit Kubebett
Vorläuf gerian zur J. Nr.
für Einbeimische. 3461

Sie müssen! sich beeilen!

Freitag Ist Schluß

unseres Inventur-Ausverkaufs

Alle Räumungsposten

bekanntlich durchweg unsere best-
bewährten Spezial-Qualitäten, sind

nochmalis reduziert

Unsere Schaufenster beweisen es
Ihnen.

Beckhardt Kaufmann & Co

Nur Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

Wir unterhalten keine Filiale

Dörrfleisch wird zur Delikatesse

wenn Sie ein richtig und sorgfältig
vorgefertigtes Fleisch kaufen.

Dörrfleisch muß im Kochen stark aufgehen
Dörrfleisch muß zart und mild sein
Dörrfleisch muß ein köstliches Aroma haben
Dörrfleisch von Carl Harth ist so

Dörrfleisch o. Rippen Pfund 1.00 RM

Carl Harth

Marktstraße 11 An der Ringkirch Kleiststraße 2

Auto- u. Motorrad-Ersatzteile

Pleuellager-Reparaturen f. Motorräder
Zylinder schleifen und polieren
Grauguß-Nelson-KS-Kolben

Original-Kolben für ausländische Maschinen —
Karl Hühnergath, Dotzheimer Str. 62
Telephon 28471.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne,
Rheuma- u. Nervenschmerzen,
Muskel- und Zahnschmerzen
sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln,
welche bei guter Bekömm-
lichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber,
Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg. F63

Todesfälle in Wiesbaden.

- Katharina Schröder, ohne Beruf, 38 Jahre, Schiersteiner Straße 26, † 15. 1.
- Oskar Enders, Maschinenzeichner, 56 Jahre, Sedanplatz 6, † 15. 1.
- Josef Schmidt, Invalid, 72 Jahre, Niehlstr. 13, † 15. 1.
- Heinrich Theld, Uhrmachermeister, 60 Jahre, Moritzstraße 1, † 16. 1.
- Helene Hellbach, geb. Ziedmayer, Witw., 71 J., Müllerstraße 1, † 17. 1.
- Auguste Sander, geb. Maurer, Ehefrau, 61 J., Auerbachstraße 3, † 17. 1.
- Johanna Römer, geb. Ding, Witwe, 60 Jahre, Karllstraße 9, † 17. 1.
- Anna Trieb, geb. Eben, Witwe, 71 Jahre, Abelheidstraße 86, † 18. 1.

Statt besonderer Anzeige.

Am 18. d. M. verschied nach langem schwerem Leiden unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Anna Triest

geb. Eben

im fast vollendeten 72. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Oberst Edith Eben,
z. Z. Wiesbaden, Hansahotel.

Wiesbaden, den 19. Januar 1932. 2882

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 21. d. M., vor mittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden wird gebeten, Abstand nehmen zu wollen.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Helene Hellbach

geb. Slesmayer

Witwe des Landgerichtsdirektors Gehelmen Justizrats Hellbach.

In tiefem Schmerz: **Hellbach, Ministerialrat**

Anneliese Hellbach, geb. Winter.

Wiesbaden, den 18. Jan. 1932.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 21. Januar, vormittags 10½ Uhr in der Kapelle des alten Friedhofes, Platter Straße, statt, anschließend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Nach schwerem Leiden hat Gott am 13. d. M. nachmittags 3 Uhr unsere geliebte Schwester, Tochter, Schwägerin u. Cousine

Frau Alice von Elpons

geb. Klugkist

zu sich gerufen.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Eliriede Uhlenhoff
geb. Klugkist.

Die Einäscherung erfolgte am Montag, den 18. d. M. in Baden-Baden in aller Stille.

Am Sonntagabend entschlief nach langem mit Geduld ertragenem Leiden sanft im Herrn meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Frau Wilhelmine Knoll, geb. Kees

im Alter von 47 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Knoll nebst Kindern.

Wiesb.-Kloppenheim, den 18. Januar 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Wiesb.-Kloppenheim, Schützenstr. 8, aus statt. 1006

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau

Elise Bade

geb. Ripp

sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers von Bernus sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Axel Bade
nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Querstr. 2), den 19. Januar 1932.

Industrie und Handel.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 25,6 Proz. gegen 24,9 Proz. in der Vormoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar 1932 hat sich in der zweiten Januarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 250,7 Millionen auf 3880,1 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 266,5 Millionen auf 3587,6 Millionen M. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 6,3 Millionen auf 23,4 Millionen M. und die Lombardbestände um 9,5 Millionen auf 108,5 Millionen Mark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 195,0 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 194,0 Millionen auf 4381,6 Millionen M., derjenige an Rentenbank-scheinen um 1,0 Millionen auf 412,2 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-scheinen auf 15,1 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 384,3 Millionen M. eine Abnahme um 32,9 Millionen M.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 20,2 Millionen auf 1121,1 Millionen M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,8 Millionen auf 966,2 Millionen M. und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 7,4 Millionen auf 154,8 Millionen M. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedeckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Proz. gegen 24,9 Proz. in der Vormoche.

Der internationale Metallmarkt.

Geringe Preisbesserungen im neuen Jahr.

In der ersten Januarhälfte wurde am Weltmetallmarkt von verschiedenen Seiten versucht, eine Besserung der sich auf einem erheblichen Tiefstand befindlichen Preise zu erreichen. Diese Versuche waren nur zu einem geringen Teil von Erfolg begleitet. Die Preise zeigen zwar gegenüber Dezembermitte etwas an, sie werden jedoch vom Markt als völlig unzureichend empfunden. Auch ist es sehr fraglich, ob sich die Preisbesserungstendenzen durchsetzen wird, was bei der international anhaltenden Unsicherheit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet nur unbestimmt vorauszusagen ist. Erfreulich ist, daß allgemein mit zusehender Klarheit die Stimmung ins neue Jahr gegangen worden ist, was wenigstens unnütze Erschütterungen vom Markt fernhält. Seine Ursache hat der leichte Optimismus in der Tatfrage, daß die internationale Produktion bei Kupfer und Zinn im laufenden Jahre stark eingeschränkt sein wird. Wenn man auch bei den anderen Metallen noch nicht so weit ist, so wirkt die Produktionsbeschränkung bei der Bedeutung des Kupfers doch immerhin auch für die anderen Marktgebiete stimulierend. Die augenblickliche Lage am internationalen Kupfermarkt ist im wesentlichen gekennzeichnet durch die Bemühungen um die einheitliche Zusammenfassung der Weltkupferproduktion durch Umgestaltung des Kartells. Die Schwierigkeiten sind jedoch noch wie vor groß. Ein Teil der Erzeuger empfindet einen Kartellzwang als untragbar, zumal bei dem verschärften Kampf um den Markt festgelegte Preise wettbewerbs-hemmend wirken. Aber gewisse Vorschläge zur Behebung der Schwierigkeiten scheinen mancher nicht hinausgekommen zu sein. Unter diesen Unsicherheitsmomenten leidet naturgemäß die Kaufkraft; trotz der Preisbesserung sieht sich der Verbrauch zurück.

Weit züglicher liegen die Verhältnisse am Zinnmarkt. Das Bekanntwerden der Isoproz. Produktions-einschränkung hat hier ein weit klareres Bild ergeben als an den anderen Märkten. Allerdings wirkt sich die Produktions-drosselung noch nicht in vollem Maße aus, da der Pool noch über Vorräte verfügt, die immerhin berücksichtigt werden müssen und somit erst bei einem erhöhten Verbrauch verschwinden werden. Die erfolgte Erhöhung des Zinnpreises ist daher nicht reiflos als günstige Auswirkung der Produktionsbeschränkung zu buchen; der feste Kupferpreis dürfte auch mit zur Befestigung für Zinn beitragen haben.

Der Zinnmarkt lag im neuen Jahre bis jetzt überaus still, bei gering angelegenen Preisen. Auch hier ist die Zurückführung der Produktion auf eine normale Basis nur langsam zu erreichen, die Bestände sind immer noch erheblich.

Infolge des geringen Geschäftsganges sind die Welt-silberbestände weiter angestiegen. Da die Aus-sichten für einen erhöhten Verbrauch nur schwach sind, dürfte es schwer halten, eine Senkung der Bestände zu erreichen.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 19. Januar. Drahtliche Auszahlungen für:

	18. Januar 1932		19. Januar 1932	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.04	1.08	1.04	1.08
Canada 1 Canad. Doll.	3.53	3.54	3.53	3.54
Japan 1 Yen	1.59	1.60	1.58	1.57
Kairo 1 Egypt.	14.98	15.02	14.95	14.99
Konstantinopel 1 Türk. L.	14.63	14.67	14.60	14.66
London 1 Sterl.	4.20	4.21	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.25	0.26	0.25	0.26
Rio de Janeiro 1 Milr.	1.74	1.75	1.74	1.75
Uraguay 1 Gold. Pes.	169.18	169.52	169.43	169.77
Holland 100 Golden.	5.49	5.50	5.49	5.50
Athen 100 Drachmen.	58.49	58.61	58.94	59.71
Belgien 100 Belg.	2.51	2.52	2.51	2.52
Bukarest 100 Lei.	59.94	60.06	59.94	60.06
Budapest 100 Peng.	81.87	82.03	81.87	82.03
Danzig 100 Gulden.	6.07	6.08	6.09	6.10
Finnland 100 Finn. M.	21.18	21.22	21.15	21.19
Italien 100 Lire.	7.43	7.44	7.43	7.44
Belgrad 100 Dinar.	80.92	80.78	80.42	80.88
Dänemark 100 Kron.	13.34	13.36	13.34	13.36
Lissabon 100 Escudo.	79.32	79.48	79.12	79.28
Norwegen 100 Kr.	16.53	16.57	16.54	16.58
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.45	12.48
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	68.18	68.32	68.18	68.32
Sigá 100 Lett.	80.92	81.08	80.92	81.08
Wien 100 Schilling.	82.12	82.28	82.12	82.28
Schweden 100 Leds.	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	35.66	35.74	35.66	35.74
Schweden 100 Kron.	81.02	81.18	80.92	81.08
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111.69	111.91	111.69	111.91
Wien 100 Schilling.	49.85	50.05	49.85	50.05

Der deutsche Fiskalverkehr im Dezember 1931.

Ende Dezember 1931 betrug, wie aus Berlin gemeldet wird, die Zahl der Fiskalnoten im Deutschen Reich 1 012 961. Das bedeutet gegenüber November einen Zugang von 191 Konten im Berichtsmoat. Das Guthaben auf den Fiskalnoten belief sich Ende Dezember auf 564,71 Mill. Mark und im Monatsdurchschnitt auf 508,01 Mill. M. Guthabens wurden rund 41 Mill. Stück über 4952,78 Mill. M. und Kassennoten 23,77 Mill. Stück über 9944,62 Mill. M. vorgenommen. Davon sind bargeldlos 7686,4 Mill. M. begeben worden. Im Überweisungsverkehr mit dem Saar-gebiet und dem Ausland wurden 13,83 Mill. M. umgesetzt.

Die amtlichen Bilanzkurse.

Bilanz-Kurse vom 16. Januar 1932.

Frankfurter Börse.			
Allg. Deutsch. Creditanstalt	69.77	mag.	61.10
Bank für Auswärtigen Handel	90.35	Jungbans, Gehr.	21.59
Barmer Bankverein	82.05	Kammern Kassel.	16.92
Berl. Handelsbank	85.01	Karstadt	21.82
Commerz- und Privatbank	83.55	Klein, Schanzlin & Becker	78.08
Darmstädter Nationalbank	93.29	Knoor Heilbronn	140.49
Deutsche Bank	83.33	Konserven Braun	22.28
D. Effekten- u. Wechs.-Bank	84.44	Krauß, Lok.	51.08
Dresdner Bank	70.46	Lahmeyer	84.83
Frankfurter Bank	79.60	Loeb, Augsburg	69.05
Hyp.-Bank	108.65	Lingel Schabo	22.67
Flaendr.-Bk.	4.05	Lödenscheldt Metallw.	57.55
Oosterr. Creditanstalt	106.23	Mainkraftwerke	46.88
Fläz. Hypothekenbank	119.48	Metallges. Frankfurt a. M.	42.58
Reichsbank	107.33	Ming	13.75
Rhein. Hypothekenbank	81.55	Moegus	62.32
Westbank	8.38	Montecatini	124.03
Wiener Bankverein	30.52	Sockelwerke Ellingen	4.48
Baderberg	180.25	Nordwestl. Kraftwerke	65.08
Gelsenkirchen	44.81	Pfaff, Gebhardt	82.05
Harpener Berg	130.98	Rh. elektr. Mannh., Stamm.	21.40
Isa Bergbau	97.39	Ludwigshafen, Wasserhölz.	17.00
Kali, Aschersleben	160.23	Notoren Darmstadt	36.60
Kali Salzdetfurth	109.93	Röder	29.50
Kali Westeregeln	38.64	Rückforth	32.19
Kloeknerwerke	47.50	Rütgerwerke	38.05
Mannesmann	20.57	Schramm Laek	62.70
Manfred	7.50	Schritt, Stempel	27.50
Oberachles, Eisenbedarf	16.21	Sell-Industrie	91.05
Ottavi Mian Ant.	34.12	Schnecker	13.90
Rhein. Braunkohlen	128.38	Schau Berns	27.05
Rhein. Stahl	54.22	Siegen Eisen	124.80
Riebeck Montan	55.33	Siemens & Halske	29.50
Teinach Bergbau	10.90	Südlich. Immobilien	54.80
Ver. Koligs- u. Laurahütte	32.06	Thüring. Lieferg.	70.19
Henninger Brauerei	100.00	Unterfrankon.	79.45
Hercules Brauerei	73.96	Ver. f. chem. Indust. Mainz	41.53
Majner Aktien-Brauerei	101.45	Verein. d. sch. Oelfabriken	63.10
Parkbrennerei	55.00	Vereinigte Glasstoffe	71.60
Schöffner-Öl-Industrie	137.04	Zellstoff-Verein	9.45
Wegener Brauerei	75.40	Voigt & Häfner Stamm	81.53
Akkumulatoren	120.38	Ways & Freytag	14.82
Aku	55.51	Wegelin	48.08
A. G. Stamm	70.99	Zellstoff Kemel	55.51
Aachtfabrik Buntpapier	79.50	Südd. Zucker	91.88
Zellstoff	45.53	Südw. Zucker	150.75
Bad. Masch. Durlach	115.93	Svenska	44.38
Boyer, Spiezglas	51.00	Schwabach	36.80
Bergmann Elektr.	45.83	Ham. Amerika Paketf.	30.50
Böhm. Beyer & Co.	42.37	Nordl. Lloyd	40.40
Brochhaus	15.19	Baltimore Ohio	35.50
Cement Heidelberg	46.63	Deutsche Reichsanleihe	76.68
Karlsbad	65.00	Deutsche Ablösungsanl.	48.25
Chemisch Albert	8.78	D. Ablös. Schuld a. Ausl.	4.05
Chade	202.30	4% Schutzg. 08-11	1.94
Damier	16.36	4% Oosterr. Goldrente	16.31
Dtsch. Eisenhandel	17.25	4% amort. Rum. Rente v. 08	0.53
Utsen, Erdo.	49.52	4% Rum. Goldrente v. 19	6.78
Dtsch. Linoleum	47.68	4% Türk. Bausch. II	2.19
Dürwerke	31.77	4% Türk. Anl. Zoll	3.14
Gold- u. Silberindustrie	105.80	4% Ung. Staatsrente 14	14.04
Dyckerhoff & Widmann	43.72	4% Ung. Goldrente	14.08
Elektr. Licht u. Kraft	81.59	4% Mexikan. innere	4.45
Elektr. Lieferungen	82.38	4% Mexikan. äußere 19	6.67
Essener Werke	51.35	4% Irrigation-Anl.	4.95
Esslinger Maschinen	21.75	4% Anatolier I.	13.43
Külinger Spinnerei	48.40	4% Naas, Ldsb. G.-Anl. A I	95.90
Faber & Schlicher	67.48	8%	94.93
Farbenindustrie	111.61	8%	92.85
Felten & Guilleaume	56.32	8%	78.88
Feinmechanik Jetter	27.93	8%	67.83
Frankfurter Hoff	29.43	8%	93.39
Gas. für El.	77.60	8%	92.39
Goldschmidt, Th.	29.37	8%	83.91
Grünzer Maschinen	24.61	8%	85.65
Grün & Billiger	144.74	8%	80.28
Hammerstein	52.67	8%	75.25
Hanfwerke Pflanz	39.20	8%	85.78
Hendrichs & Auffermann	23.75	8%	85.67
Hirsch Kupfer	102.94	8%	85.67
Hoch- und Tiefbau	57.91	8%	85.67
Hohmann, Phil.	85.50	8%	84.00

Bilanz-Kurse vom 16. Januar 1932.

Berliner Börse.			
Hambg.-Amerika-Packetf.	37.93	Laurahütte	10.19
Hbg.-Schäferschiff. Dampf.	87.83	Mannesmannbrüder	37.61
Hansa-Dampfschiffahrt	60.45	Manfred	20.45
Nordl. Lloyd	38.28	Nordl. Wollw.	10.53
Allg. Deutsch. Creditanst.	70.06	Oberschles. Eisenbahnd.	8.62
Berl. Handelsbank	82.31	Kokswerk	49.18
Com. u. Privat-Bank	83.55	Orenstein & Kopp	28.75
Darmstädter Bank	93.63	Phönix Bergbau	33.73
Deutsche Bank u. Disconto	83.48	Polysphorwerke	92.90
Dresdner Bank	71.12	Rhein. Braunkohlen	131.30
Oosterr. Cred.-Anstalt	4.31	Riebeck Montan	53.88
Reichsbank, neue	119.07	Rütgerwerke	72.44
Akkumulatoren-Fabrik	114.69	Sahlfabrik	32.41
Aku Kunststoffe	55.71	Schabert u. Salzer	103.84
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	70.77	Schöckert Elektr.	90.47
Asenauener Zellstoff	46.38	Schultheiß-Pattenshofer	107.54
Bernberg	67.55	Siemens & Halske	124.31
Jul. Berger	161.07	Stollberger Zink	28.35
Bergmann-Elekt.	55.71	Südd. Zucker	92.84
Berlin-Karlshorner Industrie	30.47	Svenska	184.09
Buders Eisenwerke	30.66	Ver. Stahlw. Zypen u. Wis	33.63
Charlottenb. Wasser	66.97	Vogel Telegraphen	26.19
Compañia Hispano	204.59	Westeregeln Alkali	102.98
Damier Motoren	18.36	Zellstoff Waldhof	55.99
Düssauer Gas	83.99	Ottavi Mianen	15.99
Deutsche Erdöl	49.30	4% Deutsche Reichsanleihe	4.13
Deutsche Linoleum	47.60	Ablösungsanl. Neubests	48.31
Dynamit Nobel	55.37	über 2000	17.13
Elektr. Licht u. Kraft	84.90	4% Oosterr. Goldrente	0.56
L. O. Farbenindustrie	111.59	4% Kronrente	2.02
Felten & Guilleaume	54.26	4% Türk. Adm.-Anl. 1909	2.21
Gesellschaft für Bergw.	50.42	4% ungar. Eisenbahn I.	2.15
Gestfrei	29.31	4% ungar. Eisenbahn II.	4.80
Goldschmidt, Th.	44.79	4% ungar. Staatsr. v. 1913	13.09
Harpener Bergbau	105.12	4% ungar. Staatsr. v. 1914	14.74
Hirsch Kupfer	79.64	4% ungar. Staatsr. v. 1915	14.32
Höfen Eisen- u. Stahlw.	37.90	4% ungar. Staatsr. v. 1916	0.56
Höfen Eisenwerke	11.95	4% ungar. Staatsr. v. 1917	13.09
Holzmann, Ph.	55.80	4% ungar. Staatsr. v. 1918	14.74
Isa Bergbau	130.89	4% ungar. Staatsr. v. 1919	14.32
Kaliwerke Aschersleben	96.26	4% ungar. Staatsr. v. 1920	0.56
Karlsbad E.	31.14	4% Anatolier Serie I.	13.47
Kloeknerwerke	39.01	4% Anatolier Serie II.	13.47
Lahmeyer & Co.	87.99	4% Anatolier Serie III.	13.47

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutige Effektenverkehr von Büro zu Büro bezeichnete erneut recht schwache Tendenz, nachdem bereits im gestrigen Nachmittagsverkehr mehrprozentige Kurzurückgänge eingetreten waren. Es herrschte auf fast allen Marktgebieten stärkste Zurückhaltung, da die politische Situation und die neuerlich schwache Tendenz der Auslandsbörsen verstimmt. Einige Kaufaufträge, die am Vormittag vorlagen, wurden wieder annulliert und die Spekulation nahm weiterhin Glattstellungen vor, wobei in Farbenaktien großes Angebot vorgelegen haben soll. Die Kurzurückgänge auf allen Marktgebieten - den Montanmarkt ausgenommen, der heute gut behauptet war - betragen 1/2-1 Prozent. Reichsbankanteile büßten 2 1/2-3 Prozent ein, während Privatbankaktien kaum verändert waren. Kalkantien gingen 2-3 Prozent zurück. Die Umkäuflichkeit hielt sich in recht engen Grenzen. Am Rentenmarkt machte sich die schwächere Tendenz ebenfalls be-

merkbar. Verhältnismäßig gut behauptet waren Gold-pfandbriefe, aber auch Liquidationspfandbriefe zeigten mit Rückgängen von 1/4-1/2 Prozent nur unerhebliche Veränderungen. Deutsche Reichsanleihen und Reichsschuldbuchforderungen lagen ziemlich matt und erlitten Verluste bis 1/2 Prozent. Von Stabianleihen waren Rheinische Werte auf dem niedrigen Kursstand gesucht. Am Markt der Industrieobligationen zeigte sich weiterhin Interesse für weidwärtige Emissionen. Tagesgeld mit 6 Prozent unverändert bei wachsender Nachfrage.

Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem schon gestern Abend auf Grund der Auslandsmeldungen und im Zusammenhang mit der nachgebenden Haltung der Mark weitere Kursabschwächungen eingetreten waren, blieb die Grundstimmung auch im heutigen Freiverkehr ziemlich matt. Mit besonderem Interesse verfolgte man die aus dem Ausland vorliegenden Pressestimmen zu der Frage einer eventuellen Verschiebung der Reparationskonferenz. Während Frankreich anscheinend weiter die Absicht hat, am 2. Februar die Abrüstungskonferenz abzuhalten, will man das Reparationsproblem nur auf einer Sachverständigen-tagung durchsprechen, während die übrige Welt an Lauigkeit festhält und nur die Vertagung der endgültigen Regelung bis zum Herbst wünscht. Weiterhin tauchte in der heutigen Morgenpresse das Gerücht über eine beabsichtigte Währungs-konferenz auf, wobei der Grundgedanke vorliegt, durch eine internationale Währungsregulierung das Valutadumping im Weltmarkt auszuhalten und das Risiko für die noch am Goldstandard Festhaltenden zu verringern. In diesem Zusammenhang kann wohl auch gleich von der deutlichen Außen-handelsbilanz im Dezember gesprochen werden, die trotz der steigenden Konkurrenz Englands und der nordischen Länder, die je den Goldstandard verlassen haben, mit einem Aus-fuhrüberschuss von 224 Millionen einschl. der Reparations-lieferungen von 250 Millionen abschließt. Das ganze Jahr 1931 brachte einen Ausfuhrüberschuss von 2,967 Millionen gegen 1,800 Millionen im Vorjahr, also ein noch recht günstiges Ergebnis. Trotzdem bestand im heutigen Frei-verkehr überwiegend Abgabeneigung, so daß die Kurse, ohne daß das Angebot besonders groß war, um 1 bis 2 Prozent nachgaben. Es ist interessant, festzustellen, daß die Umkäuf-tätigkeit bei schwacher Grundstimmung verhältnismäßig größer ist, als bei steigenden Kursen. Gegen gestern mittig büßten die Bankaktien durchschnittlich 1/2 Prozent ein. Schiff-fahrtswerte waren bis 2 Prozent gedrückt. Auf verloren etwa 4 Prozent, Bemberg etwa 2 Prozent, so daß sich beide Kurse ausgeglichen haben. Auch Elektro- und Kalkwerte waren bis 3 Prozent gedrückt, während Montanaktien, ins-besondere Mannesmann, Rhein Stahl und Rheinische Braun-schwarz, auffallend gut behauptet waren. Farben minus 3 Prozent etwa. Schultze behauptet, während die übrigen Spezialwerte, wie Charlottenburger Wasser, Dessauer Gas, Deutsche Erdöl, sich der Allgemeintendenz nicht entziehen konnten. Pfandbriefe gaben bis zu 1 Prozent nach. Ab-besetzleiche in gleichem Ausmaß gedrückt. Reichsbahnvor-zugsaktien und Farbenbonds verloren je 2 Prozent.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Schlachtviehmarkt.

Am 18. Januar 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 12 Ochsen, 17 Bullen, 118 Kühe oder Färsen, 159 Kälber, 54 Schafe, 322 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 1 Bull, 10 Kühe oder Färsen, 152 Schweine. Marktverkauf: 1 Mittelmächtiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1.30-35, b) 1.25-29. Bullen: a) 25 bis 28, b) 20-24. Kühe: a) 21-25, c) 16-22. Färsen (Kalbinnen): a) 29-33, c) 24-28. Kälber: c) 36-42, 1.30 bis 35, d) 22-28. Schafe: a) 1.20-25. Schweine: b) 38 bis 41, c) 37-42, d) 36-42, e) 32-38, f) 33-34. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 43 R. 4 St., 42 Mark 23 St., 41 R. 36 St., 40 R. 29 St., 39 R. 30 St., 38 R. 26 St., 37 R. 38 St. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umjah-steuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Der Auftrieb des Hauptmarktes bestand aus 1767 Stück Rindern (gegen 1530 am letzten Hauptmarkt), darunter befanden sich 382 Ochsen, 165 Bullen, 855 Kühe und 498 Färsen; ferner aus 615 (653) Kälbern, 202 (56) Schafen und 5021 (5748) Schweinen. Be-zahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1.29-31, b) 2.25-28, c) 1.22-24. Bullen: a) 25-29, b) 20-24. Kühe: a) 22-25, b) 18-21, c) 14-17. Färsen: a) 29-31, b) 25-28, c) 22-24. Kälber: b) 36-40, c) 31 bis 35, d) 26-30. Schafe: a) 1.23-26, b) 18-22. Schweine: b) 39-42, c) 38-42, d) 37-41, e) 34-38. Gegen die Preise vom letzten Hauptmarkt gaben Kinder 1-2 und Kälber 2-3 Mark nach, während Schweine unverändert blieben. Markt-Mark nach, während Schweine unverändert blieben. Markt-Schweine schleppend, ausserverkauf. Fleischgroßhandelspreise für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rind-fleisch 1.50-55, 2.44-50. Bullenfleisch 1.40-48. Rindfleisch 2.30-35, 3.20-25. Kalbfleisch 1.60-68, 2.52-5